Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ruf. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 908

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 29. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der politische Mord in Prag.

Der Ausnahmezustand, welchen seiner Zeit Graf Taaffe über die Stadt Prag und deren Vororte verhängte, hätte nicht besser gerechtfertigt werden können, als es nun durch die Ermordung des Handschuhmachergehilfen Alois Rudolf Mrva geschehen ist. Die blutige That des Fabrikarbeiters Olokar Dolezal und des Lackirerlehrlings Franz Dragoun übertrifft Alles, was die österreichische Regierung bisher zur Begründung der Prager Ausnahmeverfügungen angeführt hat. Man blickt in einen Abgrund sittlicher Verworfenheit und politischer Erkrankung. Eine Anzahl sehr junger und sehr unreifer Leute haben sich zum Geheimbunde „Omladina" (Jugend) zusammengethan. Sie gaben sich möglichst romantische Spitznamen und hielten ihre Versammlungen in Kellern ab, wo sie die Ausführung von Diebstählen, insbesondere bei Mitgliedern des Adels, beschlossen. „Das unterirdische Prag" ist begründet und setzt sich zusammen aus lauter unreifen Burschen, welche zur höheren Ehre der czechischen Nation gemeine Verbrechen begehen. Nun erfahren diese Burschen, daß unter ihnen ein Verräther sich befinden soll. Sie erfahren es aus einer Rede des jungczechischen Abgeordneten Dr. Herold, welcher sich im österreichischen Abgeordnetenhause am 17. Oktober cr. mit „Rigoletto von Toskana" beschäftigte. Rigoletto von Toskana nannte sich der jetzt ermordete Omladinist Mrva, über den Dr. Herold damals Folgendes sagte:

Von dieser jugendlichen Organisation (der Omladina) sollten nach den Behauptungen der Polizei alle Demonstrationen in Prag während des Sommers eingeleitet und durchgeführt worden sein. Wie und was geschehen ist und wie weit diese jungen Menschen Schuld tragen, weiß ich nicht, aber ich weiß nur auf das Bestimmteste, daß einer der Rädelsführer unter diesen Menschen in den Diensten der Polizei steht. (Hört! Hört! — Bewegung.) Ich werde Ihnen doch etwas zeigen. Da habe ich zum Beispiel ein Notizbüchel dieses Agent provocateur. Weil solche Leute auch mitunter Liebschaften haben und es sehr gut ist, mit Damen in Verbindung zu stehen (Heiterkeit), habe ich dieses Notizbuch in die Hand bekommen, und daraus sieht man, wer alle diese unter Pseudonymen an den Versammlungen theilnehmenden Mitglieder berufen hat, und aus diesem Notizbuche sieht man auch die direkte Verbindung mit der Polizei. (Lebhafte Bewegung.) Ich habe hier zum Beispiel von diesem Menschen, den ich nicht nennen will — es soll nicht so erscheinen, als ob ich ihn vielleicht denunziren wollte — auch ein Gedicht, welches er nach Einführung des Ausnahmszustandes gemacht hat und welches er noch trachtete, unter die auf freiem Fuße stehenden Menschen zu vertheilen (Stürmische Rufe: Hört! Hört!), wo der Statthalter von Böhmen auf das Schärfste attaquirt wird und wo jede Zeile voll von Dynamit ist. Ja, ich habe von ihm eine Zeichnung, die er auch dem Fräulein, das er so herzlich geliebt hat (Heiterkeit), übergeben hat, eine Zeichnung eines vollständigen Planes, wie das Palais des Grafen Franz Thun mit Dynamit in die Luft gesprengt werden kann. (Laute Rufe: Hört! Hört!) Und dieser Agent der Polizei hat auch einen Namen, er heißt Rudolph Rigoletto von Toscana, wie es auf der Karte heißt. Dieser Agent hat, wie ich Ihnen durch Protokolle im Ausschusse nachweisen werde, immer und immer die Leute zum Beschmieren der Adler auf den Postbriefkasten angeeifert. (Stürmische, langanhaltende Rufe: Hört! Hört!) Der Mensch war schon zweimal verhaftet und ist immer entlassen worden. (Lebhafte, stürmische Rufe: Hört!) Diese 80 jungen verführten Leute sind jetzt 8 Monate in Untersuchungshaft wegen Hochverraths, und derjenige Mensch, der sie geführt, verführt und auch angezeigt hat, läuft in Prag frank und frei herum, und ihm geschieht nichts. (Stürmische, langanhaltende Rufe: Hört!)

Mit diesen Worten hat der Abg. Herold dem jungen Mrva das Todesurtheil gesprochen. Seitdem nämlich trachteten die Omladinisten dem „Polizeispitzel" nach dem Leben. Von der Schuld, die Geister entflammt und zum Widerstande gegen die bestehende Rechtsordnung geneigt gemacht zu haben, werden Abg. Herold, Abg. Gregr und die anderen jungczechischen Führer sich nicht reinigen können.

Trotzdem wäre es verfehlt, dem Morde an „Rigoletto von Toscana" größere Bedeutung zuzuschreiben, als die eines ernsten und die Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung herausfordernden Symptoms. Die Jugend der Mörder, die geradezu naive Methode der Ausführung, die Sorglosigkeit der Verbrecher, die nach der That, ohne auf Flucht oder Beseitigung der Spuren bedacht zu sein, in verschiedenen Wirthshäusern sich mit Bier stärkten, ihr rasches Geständniß — das Alles macht den Eindruck, daß die That eher die Frucht eines unreifen, phantastischen und durch äußere Einwirkung überreizten Gehirns als einer planmäßigen, auf den Umsturz der staatlichen Einrichtungen abzielenden Verschwörung und mit Ueberlegung geleiteten Organisation ist. Diese aus der allergrünsten Jugend sich rekrutirende Omladina wird trotz alledem weder Schrecken verbreiten noch begründete Besorgnisse vor einer Umwälzung zu erwecken vermögen. Man hat es hier augenscheinlich mit einem mehr kindischen als staatsgefährlichen Unternehmen zu thun, die abenteuerlichen Pläne, die von den Prager Geheimbündlern geschmiedet werden, deuten mehr auf pädagogische als auf soziale oder politische Gebrechen hin.

Die jungczechischen Führer aber mögen sich ihr Werk besehen und sich fragen, ob sie es vor ihrem Volke oder vor ihrem Gewissen verantworten können. Denn ihr Werk ist die leidenschaftlich erregte Stimmung in Böhmen, welche bei der unreifen Jugend in wahnwitzigen Thaten sich äußert. Sie haben Wind gesät und ernten Sturm. Wenn der Abg. Gregr zu den Fenstern des Abgeordnetenhauses hinausruft, das czechische Volk befinde sich in Oesterreich unter einer Fremdherrschaft, es werde niedergeworfen, niedergedrückt, auf die grausamste Art verfolgt und dem Abgrunde der Vernichtung nahegebracht, so weiß er selbst am besten, daß das Phrasen sind, Phrasen ohne andern Zweck, als die Leidenschaft zu schüren, die Unentbehrlichkeit der jungczechischen Vertheidigung gegen diese angebliche Verfolgung zu erweisen und sich selbst das geliebte Mandat zu sichern; aber in das Gehirn von Politikern vom Kaliber Dolezals oder Dragouns dringen solche Worte wie Feuerbrände ein, und die Verheerungen, die sie dort anrichten, äußern sich dann in Thaten, mit denen die Partei Gregr nichts gemein haben will, für die sie aber moralisch mit verantwortlich ist. Man wird diese maßlose Agitation seinerzeit nicht außer Betracht lassen können, wenn die Mörder „Rigolettos von Toscana" für ihre That werden Rechenschaft geben müssen, sie ist wichtig für deren Beurtheilung. Die Hoffnung aller Liberalen in Oesterreich aber auf baldige Beseitigung des Ausnahmszustandes schwindet auf diese Art immer mehr. Wenn die österreichische Regierung schon damals, als es sich nur um Demonstrationen und Reden handelte, mit der Sistirung des Staatsgrundgesetzes glaubte vorgehen zu müssen, wie soll die Wiederherstellung desselben erwartet werden, nachdem die Omladina von Reden und Schriften zur blutigen That vorgeschritten ist? Diejenigen, die am wildesten gegen den Ausnahmszustand angekämpft haben, die jungczechischen Abgeordneten, haben thatsächlich am meisten dazu beigetragen, der Regierung seine Beseitigung fast unmöglich zu machen. Mag das czechische Volk es ihnen danken.

S. C. Die Lage der deutschen Arbeit.

Ende Dezember.

Die sämmtlichen größeren deutschen Erwerbszweige standen in den letzten Wochen unter dem Eindruck des Kampfes um die Handelsverträge. Namentlich in den Großgewerben, die mit dem Absatz ihrer Erzeugnisse auf das Ausland angewiesen sind, sah man dem Ausgang des parlamentarischen Kampfes mit großer Spannung entgegen. Es stellte sich hierbei immer klarer heraus, daß die Nothwendigkeit der Handelsverträge nur von sehr vereinzelten Industriellen bestritten wird. Das ist erklärlich. Die thatsächlichen Verhältnisse sind in Beziehung auf die Nothwendigkeit der Handelsverträge so durchsichtig wie selten in einer wirthschaftspolitischen Frage. Es handelt sich für Deutschland in Wirklichkeit darum, ob unseren ausgebreiteten Großgewerben auch in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden soll, daß sie sich in gesunder Weise weiter entfalten. Ohne Handelsverträge ist dieses schwerlich möglich, ja ohne Handelsverträge wird es selbst unsicher, ob unsere Industrie die Kraft besitzt, ihre gegenwärtige Entwickelungsstufe zu behaupten.

Einer der hervorragendsten deutschen Universitätslehrer, Brentano in München, hat bereits vor geraumer Zeit auf den Entwicklungsprozeß hingewiesen, den Deutschland vom Ackerbaustaat zum Industriestaat durchmachte. Auch die Statistik beweist, daß Deutschland mehr und mehr Industriestaat geworden ist. Es wird durch seine ganze Finanzpolitik auf diesem Wege nicht nur festgehalten, sondern weiter vorwärts gedrängt. Und dieser Weg ist bei dem Zusammenhange der Weltwirthschaft für Deutschland ein natürlicher Weg. Eine Nichtbeachtung der thatsächlichen Verhältnisse rächt sich jedoch in der Volkswirthschaft noch empfindlicher als auf irgend einem anderen Gebiet. Hat sich Deutschland mehr und mehr zum Industriestaat entwickelt und ist es seine natürliche Bestimmung, auf diesem Wege weiter vorwärts zu schreiten, so würde eine weitere Erschwerung unseres Absatzes in das Ausland Folgen nach sich ziehen, die für das Nationalvermögen und unsere sozialen Verhältnisse höchst verhängnißvoll sein müßten. Denn die Anschauung daß Deutschland mit dem Absatz seiner industriellen Erzeugnisse sich namentlich auf den deutschen Markt beschränken solle, zeugt von einer fast unglaublichen Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Für zahlreiche ausgedehnte deutsche Erwerbszweige ist der deutsche Markt gänzlich nebensächlich, da er für ihre Erzeugnisse in so geringem Maße aufnahmefähig ist, daß ohne die ausländischen Absatzgebiete die Mehrzahl der Fabriken dieser Erwerbszweige geschlossen werden müßte. So würde in der deutschen Wirkerei ein Dutzend der in Sachsen bestehenden großen Geschäfte leicht befähigt sein, den gesammten deutschen Bedarf an Wirkwaaren zu decken. Und doch beschäftigt diese Industrie gegenwärtig mindestens 80 000 Personen in Deutschland.

Es ist daher besonders in den sachverständigen Kreisen eine fast überall getheilte Anschauung, daß die Handelsverträge schon dadurch für die deutsche Industrie sehr werthvoll sind, daß sie unsere zollpolitischen Beziehungen zu wichtigen Absatzstaaten für geraume Zeit festlegen und es verhindern, daß sich vor unserem Export stets höhere Zollschranken und Tarifschwierigkeiten aufthürmen. Man braucht nur auf die Mac Kinley-Bill hinzuweisen, um ein Beispiel zu haben für die erheblichen Verluste, die dem deutschen Nationalwohlstande durch derartige Schwierigkeiten bereitet werden können. Es ist geradezu für unser Erwerbsleben als ein Glück zu betrachten, daß jetzt auch in den Vereinigten Staaten mit einer Umgestaltung des Tarifs ein Anfang gemacht ist. Die Lage der deutschen Arbeit wird eine günstigere werden, je mehr in den Vereinigten Staaten eine gründliche Tarifreform durchgeführt wird. Das in den letzten Wochen bekannt gewordene neue Zollgesetz der nordamerikanischen Union zeigt allerdings nur Anfänge einer Reform, aber immerhin bedeutet es einen Bruch mit der Begünstigungswirthschaft und es bringt auch für einige deutsche Erwerbszweige Erleichterungen, die auf unseren Arbeitsmarkt vortheilhaft einwirken werden. So sind namentlich auch einige Milderungen des berüchtigten Mac Kinley'schen Zollverwaltungsgesetzes zu begrüßen, durch die eine fühlbare Erleichterung der Geschäftsspesen der Exporteure eintritt. Daß die endgültige Annahme dieser vorgeschlagenen Gesetzesänderungen sich durch die Opposition der Republikaner und die Uneinigkeit der Demokraten nicht stark in die Länge ziehen möge, ist um so mehr zu wünschen, da die Nordamerikaner ihre Bestellungen vor der endgültigen Annahme jener Reformen so viel als möglich zurückzuhalten suchen. Das wird auch gegenwärtig auf dem deutschen Arbeitsmarkt empfunden. Es macht sich eine Unsicherheit in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten bemerkbar. Es ist die Zeit einer Uebergangsperiode, in der man sich nur nothgedrungen mit großen Aufträgen herauswagt. Zwar theilen auch wir die Ueberzeugung der Halberstädter Handelskammer die der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen auf eine Anfrage kürzlich erwiderte, daß eine Besserung des Geschäftslebens in Aussicht stehe, aber diese Besserung wird erst dann in wichtigen Erwerbszweigen eine durchgreifende, wenn die Vereinigten Staaten wieder große Aufträge ertheilen. Das geschieht gegenwärtig jedoch nicht, oder nur ganz vereinzelt. Unsere Textilindustrie empfindet das noch immer sehr schmerzlich. Es wird immer nur das Nothwendigste bestellt. Allerdings sind die Woll- und Baumwollwebereien noch leidlich beschäftigt, auch die Schiffchenstickerei hat in den letzten Wochen größere Aufträge erhalten, sodaß gegenwärtig in Sachsen keine Maschinen dieses Arbeitszweiges stillstehen, aber in der Wirkerei, in der Fabrikation von Möbelstoffen, in der Tücherfabrikation und ebenso in der Posamentenindustrie läßt die Beschäftigung sehr zu wünschen übrig und besonders sind auch die Arbeitslöhne in letzter Zeit nur ausnahmsweise besser, vielfach aber schlechter geworden.

Der Zollkrieg mit Rußland beeinflußt auch jetzt noch viele Zweige der Maschinenindustrie sehr ungünstig. Ein vortheilhafter Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages wird von der gesammten Maschinenindustrie nahezu einmüthig und sehnlichst gewünscht. Gebessert hat sich in den letzten Wochen nur die Lage der Lokomotivfabriken. Es ist dieses eine Folge der neuesten Aufträge des preußischen Eisenbahnministers, die sich auf den Gesammtbetrag von 18 000 000 M. beziffern. Die Bahnwagen-Bauanstalten leiden dagegen noch immer unter dem Mangel an Bestellungen. Auch die Lage des rheinisch-westfälischen und des oberschlesischen Eisenmarktes ist eine unerfreuliche. Die Preise waren schon seit geraumer Zeit außerordentlich stark gesunken. Die Auflösung des rheinisch-westfälischen Walzwerkverbandes hat dahingeführt, daß die Preise jetzt auf die äußerste Grenze herabgegangen sind. Die Aufträge sind im allgemeinen sehr gering, da die Käufer noch ein weiteres Zurückgehen der Preise erwarten. Vielfach wird auf Lager gearbeitet. Auch in Oberschlesien macht sich trotz des schlesisch-mitteldeutschen Walzwerkverbandes eine starke Verschlechterung der Walzeisenpreise bemerkbar. Aufträge werden auch hier nur in ungenügendem Umfange ertheilt, da die Großkäufer auch in diesen Bezirken glauben, daß weitere Preisermäßigungen eintreten. Doch hoffen die Industriellen, daß im Gegentheil bald eine Wendung zum Besseren erfolgt, da die Lager der Großhändler geräumt sind und man eine nahe Beendigung des Zollkrieges mit Rußland bestimmt erwartet. Auf dem Kohlenmarkt liegen die Verhältnisse besser. Aber das Geschäft hat sich in Folge der lauen Witterung im Anfange des Dezembers nicht so lebhaft gestaltet, als man es erwartete. Ein Andrang der Käufer fand erst gegen Ende des Monats statt. Besonders in den rheinisch-westfälischen Bezirken hatten die Gruben sehr umfangreiche Lieferungen für die Industrie und den Hausbedarf auszuführen. Die Lage der ausgedehnten chemischen Industrie ist noch durch den Zollkrieg mit Rußland ungünstig beeinflußt. Nur die Kunstdünger-Industrie hat meistens einen guten Geschäftsgang; namentlich wird Superphosphat so viel verlangt, daß zur vermehrten Herstellung dieses Düngemittels Fabrikerweiterungen stattfinden. Die günstige Lage der Kunstdünger-Industrie beweist, daß in unseren landwirthschaftlichen Kreisen die Ergebnisse der Agrikulturchemie immer mehr geschätzt und in der Bodenbewirthschaftung angewendet werden.

Den Bau- und Erdarbeiten ist das Wetter der letzten Wochen günstig gewesen. Doch der Handelsstand und das Kleinhandwerk klagen über ein schlechtes Weihnachtsgeschäft. Augenscheinlich sind die minderbemittelten Klassen auch in diesem Winter zu möglichster Einschränkung ihrer Bedürfnisse gezwungen, während die besser situirten Kreise vielfach größere Ausgaben zu vermeiden suchen, da sie den Hinweisen auf eine baldige gründliche Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse nur geringes Vertrauen entgegenbringen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Dez. [Kreuzzeitungshetze. Handwerkerkammern.] Die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung" den Reichskanzler bekämpft, fangen allmählich an, schmutzig zu werden. Heute giebt das Blatt dem Grafen Caprivi zu verstehen, daß seine Fehde mit dem Grafen Mirbach nicht den Formen entspreche, in denen solche „Mißverständnisse" oder Beleidigungen in denjenigen Gesellschaftskreisen ausgeglichen zu werden pflegen, denen beide Herren angehören. Aber jene Kampfmethode entspreche dem Satze, daß man nur immer drauf los verleumden möge, weil etwas doch hängen bleibe. Möchte die „Kreuzzeitung" etwa die Zeiten wiederkehren sehen, wo mißliebige Männer, die dem Treiben der konservativen Frondeurs allzu scharf aufpassen, vor die Pistole eines zweiten Rochow gefordert werden? Seltsamerweise war es das extremste Gegentheil zur „Kreuzzeitung", der „Vor-

wärts", der aus dem bekannten Zusammenstoß des Reichskanzlers mit dem Grafen Mirbach in der Handelsvertrags-debatte Gerüchte von einer beabsichtigt gewesenen Herausforderung herleitete. Die Sache ist damals nicht beachtet worden, und sie verdient auch heute nicht, für mehr als müßiges Gerede gehalten zu werden, aber charakteristisch ist immerhin, wie die „Kreuzzeitung" eine sachliche Meinungsverschiedenheit auf das gefährliche Gebiet persönlicher Gehässigkeiten und zugespitzter Ehrbegriffe hinüberzuschieben sucht. — — Von der Berlepschen Neuorganisation des Handwerks ist es ganz still geworden. In dieser Session des Reichstags jedenfalls wird kein Entwurf zur Bildung von Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern eingebracht werden. Aber auch später schwerlich. Mindestens in der Form, wie sie der preußische Handelsminister sich denkt, wird die Umbildung der verfehlten Innungen zu etwas Anderem, was ja nicht gerade eine Fachgenossenschaft zu sein braucht, nicht vor sich gehen. Der Widerspruch der zur Begutachtung aufgeforderten Innungen würde am Ende nicht viel auf sich haben, aber auch die sonstigen Gutachten — von Regierungen und höheren Verwaltungsbehörden — sollen zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs auf der Grundlage der Berlepschen Vorschläge nicht gerade ermuntert haben.

— Dem Bundesrathe ist, wie verlautet, ein Entwurf von Bestimmungen zugegangen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen.

— Zu den letzten Vorfällen in Deutsch-Südwestafrika und den Erfolgen Hendrik Witbois wird der „Voss. Ztg." von einem Kenner des Landes geschrieben:

„Vielleicht ist es für Sie von Interesse, etwas über den Vertrauten und Rathgeber Witbois zu hören, der sich zur Zeit meiner Reise in der Kapkolonie und Groß-Namaqualand zufällig in Kapstadt aufhielt und dessen Bekanntschaft ich bei dieser Gelegenheit machte. Robert Duncan (der das in Kubub geraubte Vieh der landwirthschaftlichen Niederlassung gekauft hat), von seinen Freunden kurzweg Bob genannt, spielte damals schon eine Rolle unter den Eingeborenen und Händlern. Er ist Schotte von Geburt und kam s. Z. als englischer Soldat nach der Kapkolonie. Ob er dort seinen Abschied erhalten hat, oder wie die meisten englischen Händler älteren Datums desertirt ist, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls hatte der Mann für mich nichts Sympathisches, er war von ziemlich großer aber hagerer Statur und mochte in den Fünfziger stehen. Er machte auf mich mit seinem scheuen Wesen den Eindruck, als wenn er kein ganz reines Gewissen habe, er soll auch schon die schwierigsten Sachen gemacht haben. Zu beneiden ist Duncan trotz seines für dortige Verhältnisse ziemlich bedeutenden Reichthums nicht, er ist sozusagen Witbois Gefangener. Wenn er nach Kapstadt geht, darf er nur so viel Vieh mitnehmen, als er zum Einkauf der Waaren und Munition braucht, er hat vor Jahren schon einmal den Versuch gemacht, mit seinem Hab und Gut zu „trekken"; der Versuch mißglückte, und seitdem hat er es auch nicht wieder versucht. Was die Unterdrückung oder Ausrottung der Witboischen Bande anbetrifft, so kann diese nur dadurch bewerkstelligt werden, daß Streifpatrouillen die von Wallfischbay kommenden Transportwege, hauptsächlich aber die Driften am Oranjefluß scharf bewachen."

— Lieutenant zur See, Graf von Monts, der vor einiger Zeit durch ein im Geschütz explodirendes Geschoß schwer verwundet worden, aber wieder hergestellt worden war, ist in Kamerun dem Malariafieber erlegen. Er ist der Sohn des Admirals gleichen Namens.

* **Aus Ostpreußen,** 27. Dez. Der Bund der Landwirthe hat hier eine große Zahl von Mitgliedern unter den Vertretern des mittleren und kleinen Grundbesitzes. Er erreichte dies dadurch, daß die eifrigsten Verfechter des Bundes von Kirchdorf zu Kirchdorf zogen und ihren gläubigen Zuhörern vorredeten, daß keine der bestehenden politischen Parteien das Wohl und Wehe der Landwirthschaft voll und ganz vertrete; es sei deshalb der Zusammenschluß aller Landwirthe, von den größten bis zu den kleinsten herab, zur Geltendmachung ihrer gemeinsamen Interessen eine zwingende Nothwendigkeit: Politik selbst treibe der Verein nicht. So entstanden in allen Kreisen zahlreiche Zweigvereine, deren Mitglieder man als zahlende für die Zwecke des Bundes ganz gut gebrauchen konnte. Die so ostentativ eingeleitete Bewegung geht aber, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, sehr schnell abwärts und die Zweigvereine schrumpfen von Tag zu Tag mehr zusammen. Es liegt nicht in der Art der meisten Bauern, ihren Austritt schriftlich anzuzeigen; Thatsache ist es aber, daß es den Kassirern nicht gelingt, auch nur die Hälfte der fällig werdenden Beiträge einzuziehen. Von dem geplanten Vorgehen, die landwirthschaftlichen Kreisvereine aus Vereinsmitteln zu einmaligen namhaften Beiträgen an den Bund zu veranlassen, verlautet hier nichts mehr.

* **Leipzig,** 26. Dez. Der „Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: Seit mehreren Jahren ist erstmals wieder eine Veränderung in der Advokatur des Reichsgerichts eingetreten. Nach den diesjährigen Gerichtsferien hat der Justizrath Dr. Thomsen, ein geborener Holsteiner, auf die Ausübung der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgerichte verzichtet und ist einem Rufe in das Oberlandesgericht Hamburg gefolgt, zu dessen Rath er von dem Hamburger Senate designirt worden war. Neuestens hat ein hervorragender Münchener Advokat, Dr. Tinsch, seine dortige Proxis aufgegeben und um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft am Reichsgerichte gebeten, die ihm auch gewährt wurde. Damit wird eine Lücke insofern ausgefüllt, als bis jetzt noch kein bayerischer Advokat beim obersten deutschen Gerichtshofe thätig war. Eine nicht unerhebliche Aenderung in der Geschäftseintheilung des Reichsgerichts wird mit dem 1. k. M. in Vollzug treten. Die bisherige Eintheilung stammt aus dem Jahre 1884, als der sechste Zivilsenat neu konstituirt wurde. Seit einigen Jahren ist die Zahl der Prozesse, die vor dem zweiten, die Bezirke des rheinischen Rechts umfassenden Zivilsenate zu verhandeln waren, mehr und mehr gesunken, während die des ersten Zivilsenats, dem Berlin und andere nord- und ostdeutsche Territorien zugetheilt sind, in starkem Maße zugenommen hat. Eine Ausgleichung in der Geschäftsaufgabe der beiden Senate wird jetzt dadurch vorgenommen, daß die beiden Oberlandesgerichtsbezirke Hamm und Naumburg statt dem ersten dem zweiten Zivilsenate zugewiesen sind. Eine weitere Aenderung ist insofern erfolgt, als die unnatürliche Vertheilung der Rechtssachen aus dem Oberlandesgerichtsbezirke Frankfurt a. M., wonach die aus dem Stadtkreise Frankfurt dem sechsten, die übrigen dem dritten Zivilsenate zufielen, aufgehoben und der ganze ungetheilte Bezirk dem letzteren Senate unterstellt wurde. Von Aenderungen im Personal des Reichsgerichts ist zu berichten, daß die drei im verflossenen Sommer theils durch Tod theils durch Pensionirung erledigten Rathstellen durch Ernennung des Geh. Justizraths Plank, vortragenden Raths im preuß. Justizministerium in Berlin, des Landgerichtspräsidenten Braunbehrens in Greifswald und des Oberlandesgerichtsraths Kaufmann in Naumburg besetzt worden sind. Die drei neu ernannten Reichsgerichtsräthe sind in die Strafsenate eingereiht worden.

Oesterreich-Ungarn.

* In Prag war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, der Abgeordnete Herold hätte Selbstmord begangen, weil die Mörder seine Parlamentsrede als Ursache ihrer That bezeichneten. Herold sagte indessen zu Besuchern, er fühle sich in die Angelegenheit keineswegs moralisch verwickelt, da er im Parlament den Namen Mrvas nicht nannte, sondern blos von einem „Rigoletto von Toscana" sprach, welcher Name nur der Geliebten Mrvas bekannt war. Er habe im Parlament die ganze Sache gar nicht ernst, sondern nur vom komischen Standpunkte aufgefaßt, weil er aus dem Benehmen Mrvas schloß, daß er ein phantastischer Bursche sei, der um jeden Preis berühmt werden wollte. — Wer das glaubt!

Italien.

* Die schon gemeldete Einberufung der Altersklasse 1869 der Armeekorps von Verona, Rom und Neapel für den 5. Januar 1894 bedeutet eine Verstärkung der Besatzungen von Sicilien um 10 000 Mann. Hierzu schreibt der offiziöse „Esercito Italiano":

„Der Einberufungsbefehl ist durch den überaus schwachen gegenwärtigen Mannschaftsstand der Infanterie-Regimenter zur Genüge erklärt und darf nicht als Symptom innerer oder äußerer Verwickelungen aufgefaßt werden. Wohl ist er aber die ausdrücklichste und schärfste Verurtheilung des bisherigen Systems, gegen welches sich die besten Generale der Armee jahrelang vergebens verwahrten. Sechs- bis siebenmonatliche Perioden eines bis zur Ohnmacht verminderten Friedensstandes sind für das Heer nicht denkbar. Man kann einen so geringen Stand höchstens für die Herbstzeit hinnehmen. Die Einberufung setzt das Heer in eine erträgliche Lage; sie mildert die Sorgen des Augenblicks und gestattet uns, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen, auch wenn der allgemeine politische Horizont im Frühjahre nicht so rein und zufriedenstellend sein sollte, wie wir alle wünschen und hoffen."

Diese Aeußerung des „Esercito" zeigt, daß man in Italien auch ganz hübsch mit dem Säbel zu rasseln versteht, um die Auflage neuer Steuern zu motiviren. Auch in Italien wird nur mit Wasser gekocht.

* Der Sieg der Italiener gegen die Derwische bei Agordat ist heißer umstritten gewesen, als man bisher glaubte. Es wird darüber gemeldet:

Rom, 27. Dez. Die Batterie unter Hauptmann Ciccodicola, die nebst vier Kompagnien gegen die linke Flanke der das Fort umgebenden Mahdisten vorgeschickt wurde, gerieth trotz des wirksamsten Feuers in die Hände des kompakt und todesmuthig vorstürmenden Feindes. Die gesammte italienische Reserve von zwei Kompagnien sowie beide abgesessene Schwadronen mußten die äußerste Kraft aufwenden, um die Schlacht zum Stehen zu bringen. Die Wiedereroberung der Batterie, deren Bespannung niedergestoßen war und das kräftige Feuer der Geschütze des Forts entschied den Sieg. Wegen Ermüdung konnten die Italiener erst am folgenden Tage die Verfolgung aufnehmen. Sie gelangten bis einen Tagemarsch vor Kassala.

Rußland und Polen.

*** Die Firma Siemens u. Halske in Berlin sollte demnächst in der Stadt Petrikau in Russisch-Polen elektrische Beleuchtung einführen. Die Anschläge und Pläne waren fertig gestellt, die Gelder seitens der Stadt bewilligt, nur fehlte noch die Genehmigung des Gouverneurs. Schon dachte man daran, die alten Petroleumlaternen an ein Nachbarstädtchen zu verkaufen, das sich bis dahin selbst diesen Luxus noch nicht hatte gönnen können, als der behördliche Bescheid eintraf, daß die Anlage nicht genehmigt werde. Selbst Petersburg und Warschau, hieß es darin, hätten noch keine elektrische Beleuchtung, und es müsse deshalb auch in Petrikau bei dem Petroleumlichte verbleiben. — Aehnlich soll es vor Jahren auch der Stadt Warschau mit dem erstmaligen Projekte der Erbauung einer Wasserleitung ergangen sein, die von der Regierung ebenfalls mit dem Hinweis darauf nicht genehmigt worden war, daß, da Petersburg noch nicht im Besitze einer solchen sei, sie auch Warschau nicht anlegen dürfe.

Riga, 25. Dez. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Wie die russische „Börsenzeitung" von unterrichteter Seite privatim erfahren hat, sind bei den Verhandlungen über den russisch-deutschen Handelsvertrag die deutschen Einfuhrzölle für Roggen und Hafer bis auf die Tarifsätze herabgeschraubt worden, welche im deutsch-österreichischen Vertrage vereinbart wurden, während die russische Regierung ihrerseits 10—20 Prozent des Minimaltarifs von 1891 für Eisen, Blech, Maschinen und landwirthschaftliche Apparate gestrichen und den Zoll auf Steinkohle, die über die Landgrenze importirt wird, mit dem der Kohleneinfuhr zur See im Einklang gebracht hat. Der Gußeisen- und Stahlzoll soll unverändert geblieben sein. Dies sei das Resultat der letzten Vereinbarungen in Berlin. Die endgiltige Entscheidung aller übrigen Fragen, darunter auch derjenigen vom Zoll für andere, als die genannten Kornsorten ständen noch bevor.

* Die wirthschaftliche Lage mancher Städte im Süden ist sehr schlecht, sodaß sie den städtischen Pflichten nicht gerecht zu werden vermögen. Zwei Städte, nämlich Slawjanoserbsk im Jekaterinoslawschen Gouvernement und Orechow im Taurischen Gouvernement haben aus diesem Grunde der Regierung eine Petition eingereicht, daß man sie zu „Ansiedlungen" umwandle. — Aus Kars meldet man, daß der Waffenschmuggel an der Grenze florire. Türkische und russische Unterthanen sollen in Alexandropol und Kars Waffen und Patronen aufkaufen und insgeheim nach der Türkei bringen. Unlängst ist an der Grenze eine Parthie Ueberstedler (Armenier) von Kurden überfallen und ausgeplündert worden; die Frauen und Mädchen sind entehrt worden.

Griechenland.

* Die von der griechischen Kammer genehmigten Gesetze betreffend die Annullirung der Fundinganleihe und über das „vorläufige Arrangement"

Todtenschau 1893.

(Schluß.)

Künstler.

1) Maler, Zeichner.

22./2. Landschaftsmaler Hermann Dietrichs (Charlottenburg). 4./3. Genremaler Professor Alois Gabl, 48 J., † durch Selbstmord (München). 13./3. Louis Nicolas Cabat, Mitbegründer der modernen Französischen Landschaftsmalerei, 84 J. (Paris) 28./4. Historienmaler Professor Franz Schubert, 87 J. (Dessau). 1./5. Geschichts- und Bildnißmaler Paul Schobelt, Professor an der Kunstschule zu Breslau, 55 J. 24./6. Adolf v. Meckel, hervorragender Orientmaler, 35 J., † durch Selbstmord (Berlin). 20./6. Wilhelm Scholz, Mitbegründer und Zeichner des Kladderadatsch, 70 J. (Berlin). 27./6. Geschichtsmaler Benedikt Masson, 76 J. (Paris). 2./7. Lucy Lyon, Portrait- und Genremalerin, † durch Selbstmord (Berlin). 6./7. Thiermaler Heinrich Schaumann, 53 J. (Stuttgart). 4./7. Marinemaler Robert Montgomery, 55 J. (Antwerpen). 9./8. Geschichtsmaler Auguste Glaze, 79 J. (Paris). 13./8. Landschafter Joseph Brunner (Hinterbrühl). 16./8. Prof. Karl Müller, Direktor der Düsseldorfer Kunst-Akademie, hervorragend in der religiösen Malerei, 75 J. (Neuenahr). 21./8. Geschichtsmaler Ernest Pichio (Piq), 66 J. (Paris). 23./8. Elviro Michael Andreolli, bedeutendster der polnischen Illustratoren, 66 J. (Nalemschewo bei Lublin). 15./10. Paul Borgmann, Vorsteher der Malerinnenschule zu Karlsruhe. 8./10. Marinemaler Karl Rasmussen aus Kopenhagen, auf der Meerfahrt ertrunken. 18./10. Louis Spangenberg, Landschafts- und Architekturmaler, 69 Jahre (Berlin). 1./11. Johann Matejko, ber. Geschichtsmaler, 55 J. (Krakau). 17./11. Thiermaler Friedrich Rückert, 62 J., † durch Selbstmord (Berlin). 6./12. Karl Theodor Reiffenstein, Architekturmaler, 73 J. (Frankfurt a. M. 7./12. Dekorationsmaler F. Hochlehnert, 45 J. (Berlin). 9./12. Marinemaler Vincent Courdouan, 77 J. (Toulon).

2) Bildhauer.

2./3. Prof. Robert Cauer 62 J. (Kassel). 7./4. Prof. Paul Otto, Sieger in dem Wettbewerb um das Berliner Luther-Denkmal, 47 J. (Berlin). 13./4. Robert Dorer, Schöpfer hervorragender Bildwerke in Bern, Genf, Winterthur u. s. w., 62 J. (Baden im Aargau). 3./7. Johann Schindler, Schöpfer zahlreicher Bildwerke für öffentliche Bauten in Wien, 72 J. (Wien). 11./10. Arcole Rosa, Schöpfer des Victor Emanuel-Denkmals in Mailand, 39 J. 20./10. Charles Bell Birch, bekannt durch treffliche Portraitbüsten, 61 J. (London). 22./11. Charles Auguste Fraikin, einer der bedeutendsten Bildhauer Belgiens, 76 J. (Brüssel).

3) Architekten.

6./1. Baumeister Rudolf Speer, Lehrer am Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, 44 J. 16./2. Karl Grunow, erster Direktor des Kunstgewerbe-Museums, 70 J. (Berlin). 1./7. Baumeister Wilhelm Möller, Schöpfer des preisgekrönten Entwurfes für das Märkische Provinzialmuseum, 40 J. (Berlin). 9./7. Stadtbaurath Kaumann, Schöpfer hervorragender Brückenbauten in Breslau, 63 J. (Breslau). 7./9. Geh. Reg.- und Baurath Hunäus, Schöpfer zahlreicher Bauten in Hannover, 83 J. 11./10. Intendantur- und Baurath La Pierre, Erbauer der Kriegsakademie (Berlin). 28./11. Baurath Jakob Grössel, hervorragend auf dem Gebiet des Wasserbaues, 70 J. (Braunschweig). 28./11. Baumeister Wölfel, Erbauer des Richard Wagner-Theaters (Bayreuth).

Dichter, Schriftsteller.

Deutschland. 5./2. Julius Schweitzer, nationalökonomischer Schriftsteller, Schatzmeister des Vereins Berliner Presse, 72 J. (Berlin). 24./6. Sara Kainz Hutzler, Novellistin, 40 J. (Berlin.) 4./8. Hofrath Friedrich Adami, Bühnendichter, Novellist und Kritiker, 77 J. (Berlin). 7./8. Oscar Justinus (Cohn), Feuilletonist und Possendichter, 54 J. (Nauheim). 12./9. Hermann Semrau, langjähriger Chefredakteur der Breslauer Morgen-Zeitung, 76 J. (Breslau). 25./9. Luise v. François, Roman- und Novellendichterin, 77 J. (Weißenfels i. S.). 4./12. Graf Ulrich Baudissin, Roman- und Bühnendichter, 77 J. (Wiesbaden). 1./12. Gustav van Muyden, technologischer Schriftsteller, 56 J. (Friedenau bei Berlin). 4./12. Wilhelmine Hensel, lyrische Dichterin, 91 J. (Charlottenburg). 12./12. Julius Löwenberg, geographischer Schriftsteller, 94 J. (Berlin).

Oesterreich. 11./1. Daniel Spitzer, bekannter Feuilletonist, 58 J. (Meran). 22./5. Carl v. Petrowitsch, lyrischer Dichter und Recitator, 57 J. (Wien). 19./7. Franz Nissel, Dramatiker, Dichter des mit dem Schillerpreise gekrönten Schauspiels Agnes v. Meran, 62 J. (Gleichenberg). 19./8. Constantin v. Wurzbach-Tannenberg, Bibliograph und Kulturhistoriker, Verfasser des Biographischen Lexikons des österreichischen Kaiserthums, 75 J. (Berchtesgaden). 15./9. Dr. J. J. Prochazka, bekannter demokratischer Publizist, 79 J. (Dornbach).

Luxemburg. 8./9. Michael Lentz, der Luxemburgische „Nationaldichter", 73 J.

Belgien. 9./11. Andree Dewerdt, ber. Vlämischer Volksdichter, 68 J. (Antwerpen).

Schweden und Norwegen. 26./4. Axel Krook, Novellist und Lustspieldichter, Uebersetzer Fritz Reuters, 52 J. (Gothenburg).

Dänemark. 2./6. Hans Peter Holst, gefeierter Lyriker, 82 J. (Kopenhagen).

Frankreich. 3./1. Roman- und Bühnendichter Albert Delpit, 44 J. 5./3. Hippolyte Taine, berühmter Geschichtsschreiber, Philosoph und Kunstschriftsteller, 65 J. 27./4. Charles de Mazade, Publizist und Literarhistoriker, 72 J. 6./7. Guy de Maupassant, ber. Romandichter, 43 J., † im Irrenhause. 1./8. Mario Uchard, Dramatiker, Gatte der ber. Schauspielerin Madelaine Brohan, 69 J., † durch Selbstmord.

England. 19./4. John Addington Symonds, Lyriker und Literarhistoriker, 53 J. (Rom).

Italien. 14./7. Antonio Ghislanzoni, Dichter von Operntexten, wie desjenigen zu Verdis Aïda, 69 J. (Bergamesco).

Spanien. 23./1. Zorilla y Moral, berühmter Lyriker und Dramatiker, 75 H. (Madrid).

Polen. 1./2. Theophil Lenartowicz, Lyriker und Epiker, 70 J. (Florenz). 12./2. Graf Ladislaus Koziebrodsky, Roman- und Bühnendichter, 54 J. (Lemberg). 1./5. Joseph Bliziński, Lustspieldichter, 66 J. (Krakau).

Rußland. 29./8. Alexander Pleschtschejew, hervorragender Lyriker, 68 J. (Paris). 16./10. Ossip Iwanowitz Kablitz, als Sozialpolitiker unter dem Namen „Jusow" bekannt, 45 J.

Nordamerika. 27./2. Friedrich Reine, Herausgeber des „Deutschen Korrespondent" in Baltimore, vormals nordamerikanischer Generalkonsul in Berlin, 72 J. 31./8. Georg Makepeace Towle, Biograph Disraelis.

Uruguay. Ende März Alex. Mamarmos Cervantes, gefeierter Lyriker und Romandichter.

Techniker, Ingenieure.

12./2. Ingenieur Liernur, bekannt durch sein System der Schwemm-Kanalisation (Berlin). 20./4. Charles Victor de Santy, Vorsteher der Eastern Telegraphen-Compagnie, Bahnbrecher der unterseeischen Telegraphie (Gibraltar). 17./6. Direktor Henry Gill, Erbauer der Berliner Wasserwerke, 69 J. (Berlin). 13./7. Henri Mans, berühmter Eisenbahningenieur, Leiter der Durchbohrung des Mont Cenis, 85 J. (Brüssel). 19./7. Werner Kümmel, Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke (Chicago). 27./8.

sind vollzogen und im Amtsblatt veröffentlicht worden. Das letzterwähnte Gesetz lautet wie folgt:

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, in Verhandlungen einzutreten mit den Inhabern der Obligationen der Goldanleihen von den Jahren 1881, 1884, 1887 und 1890 und vom Jahre 1889 über eine Regelung des Dienstes betreffend die Zinsen, die Amortisation und die Garantien, welche betreffend Taxen, Abgaben, Monopole und alle anderen Rechte und Allokationen zu bieten sind. § 2. Bis zur legislativen Genehmigung des definitiven Reglements über den Dienst der im vorigen Paragraphen angeführten Anlehen werden A) 30 Prozent in Gold bezahlt den Inhabern der Obligationen für die fällig werdenden Kupons. Ausgenommen sind die Kupons dieser Anlehen, welche am 15. und 31. Dezember 1893 zahlbar sind; diese sollen provisorisch mit 50 Prozent Bankbillets bezahlt werden. Ebenso sollen provisorisch mit 50 Prozent in Bankbillets die am 35. Juli und 1. Oktober fälligen Kupons bezahlt werden, so lange sie nicht gegen Titres des Kapitalisations-Anlehens umgetauscht werden. B) Der Amortisationsdienst der genannten Anlehen wird aufgehoben. C) Die Taxen, Steuern und Monopole, welche als Garantie gegeben werden, sind vom 1. Oktober 1893 an die Staatskasse zu entrichten. § 3. Die Zahlung von 30 Prozent in Gold, wie der vorige Paragraph bestimmt, erfolgt in den Städten und von den Kreditinstituten, welche die Regierung bezeichnete, gegen eine Provision, die nicht höher sein darf, als in den Konventionen festgesetzt ist. Die Zahlungen in Bankbillets geschehen durch die Nationalbank von Griechenland. § 4. Die Durchführung dieses mit dem Tage der Publikation im Regierungsblatte in Kraft tretenden Gesetzes wird durch königliche Ordonnanzen geregelt.

Die 1892er Goldanleihe und die älteren Inlandsanleihen werden in dem Gesetze nicht erwähnt. Die Kupons der ersteren sollen mit 100 Prozent in Papier bezahlt werden und dasselbe steht, wie in Athen versichert wird, für die übrigen Inlands-Anlehen bevor. Die Inländer werden also bei dem griechischen Staatsbankerott vor den Ausländern noch wesentlich bevorzugt.

Serbien.

* **Belgrad,** 27. Dez. Der Stand der Obrtsteuerfrage ist noch immer ungünstig. Man hat noch nicht die für Oesterreich Ungarn annehmbare Formel eines Ausgleiches in dieser Angelegenheit gefunden. In den nächsten Tagen wird der serbische Abgesandte Milovanowitsch zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Wien reisen; mit neuen Instruktionen versehen nicht blos zur Lösung der Obrtfrage, sondern auch zur Beilegung der anderen schwebenden Streitpunkte und Beschwerden, die Oesterreich-Ungarn vorgebracht. Ein zweiter Abgesandter, Renadowitsch, wird sich zuerst nach Pest begeben und nach Ordnung von Angelegenheiten des Grenzverkehrs auch zu den Verhandlungen nach Wien reisen.

Asien.

* In Mittelasien herrscht eine Hungersnoth. In Samarkand kostet der Pud Weizen 2 Rubel 10 Kopeken, in Ferghana über 3 Rubel und in Taschkent 4¼ Rubel. Die Armeelieferanten wollen kein Getreide mehr liefern, wenn es so fortgeht. Zur Zeit haben sie einen Schaden von 1 Rubel das Pud. In den Städten muß man 6—7 Kopeken das Pfund für Brot bezahlen. — Als Ursache der Hungersnoth giebt man an, daß so enorm viel mehr Baumwolle als Getreide gebaut worden ist. Außerdem haben die Heuschrecken in den Provinzen Khodjent und Djezak im letzten Sommer, wo eine furchtbare Dürre herrschte, große Verheerungen angerichtet. Während die Dinge aber so in Turkestan stehen, bietet sich an der Wolga gerade das entgegengesetzte Bild dar. In Saratow und Samara kostet das Pud Mehl nur 40 Kopeken. Die Leute müssen aber ihr Mehl verkaufen, um Steuern, Schulden und rückständige Abgaben zu bezahlen. Die Leute haben so viel Getreide, daß sie häufig nicht den vierten Theil an den Mann bringen können. Dennoch verlangt die Regierung, daß die Bauern ihr das während der Hungersnoth gegebene Getreide in Geld zurückzahlen. Das heißt, sie müssen 5 Pud für jedes erhaltene Pud zurückzahlen. Diese an Ueberfülle leidenden Distrikte befinden sich in direkter Fluß-, See- und Eisenbahnverbindung mit Samarkand. Der Schluß ist leicht zu ziehen. Die Noth in Mittelasien ist nur das Werk von Getreidewucherern.

Militärisches.

* **Berlin,** 27. Dez. Die Wintermanöver des Gardekorps sollen der „Post" zufolge Ende Januar und Anfang Februar in dem Bereich von Berlin, Spandau und Potsdam stattfinden.

Lokales.

Posen, 28. Dezember.

* Die Berufungskommission für den Regierungsbezirk Posen hat die Entscheidung getroffen, entsprechend den bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1893/94 in hiesiger Stadt auch anderweit festgehaltenen Grundsätzen, daß Abzüge für Unterhaltung und Abnutzung bei Dienstpferden der Offiziere unzulässig sind und diese Entscheidung in einem besonderen Falle begründet wie folgt:

Nach Art. 20 der Ausf.-Anweisung vom 5. 8. 91 bleibt bei Militärpersonen pp., denen ein bestimmter Betrag oder ein bestimmter Theil der Besoldung als Dienstaufwand bewilligt oder in den Etats berechnet wird, dieser und nur dieser Betrag von der Besteuerung frei, ohne daß eine Untersuchung darüber stattfindet, ob die Militärperson pp. an diesem Betrage etwa Ersparnisse macht oder noch einen Theil ihres sonstigen Einkommens zum Dienstaufwande verausgabt.

Der dem Steuerpflichtigen gewährte und seinem Betrage nach genau fixirte Dienstaufwand besteht in dem Stallservis, dem Burschenservis und den Rationen. Deshalb dürfen als Dienstaufwand diese und nur diese steuerfrei bleiben.

Dieselben sind auch bei der Besteuerung außer Berücksichtigung gelassen. Daß aber das Diensteinkommen ohne ausdrückliche Bestimmung des Betrages oder des Theiles zugleich die Entschädigung für den Dienstaufwand der getroffenen Vereinbarung gemäß mit enthält, was nach dem Inhalte des Etats und nach den Anordnungen der zuständigen Behörde zu beurtheilen wäre, (Art. 22 zu 3 der oben gedachten Ausf.-Anweis.) ist nicht erwiesen und nach den eigenen Angaben des Steuerpflichtigen nicht anzunehmen.

Auch die Behauptung des Steuerpflichtigen, daß er gemäß § 9, I, 1 des Eink.-Steuer-Ges. zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens Pferde zu halten gezwungen sei, kann für zutreffend nicht erachtet werden, denn sein Einkommen ist mit dem Augenblicke der Ernennung bestimmt, welche letztere erst die Haltung von Pferden nach sich zieht, aber nicht, wie die schwankenden Einnahmen eines Arztes oder eines Gewerbetreibenden von der durch die Arbeitskraft von Pferden erhöhten Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen abhängig. Nach diesen Grundsätzen wird auch bei der Veranlagung für 1894/95 verfahren werden.

* **Stadttheater.** Frl. Hohlfeld ist nunmehr von ihrer Erkrankung völlig genesen. „Die Jungfrau von Orleans" von Schiller ist während der Weihnachtswoche einstudirt und geht am 2. Januar in Scene. Herr Rothmühl, königl. preuß. Hofopernsänger, wird am 5. Januar sein Gastspiel als Raoul in Meyerbeers „Hugenotten" eröffnen. Vielfachen an die Direktion gerichteten Wünschen entsprechend, ist für Sonnabend statt „Bajazzo" und „Meißner Porzellan", die Zusammenstellung wie folgt gemacht worden: „Zehn Mädchen und kein Mann", „Nur kein Lieutenant", „Meißner Porzellan."

p. **Zum Mordversuch des Maurers Walinski.** Heute Morgen sind die Kinder des Maurers Walinski von unserer Kriminalpolizei vernommen worden. Dieselben bestätigten vollständig den bereits in unserer Mittagsausgabe geschilderten Vorgang. Der Vater scheint allerdings die That in stark angetrunkenem Zustande begangen zu haben. Wie schon erwähnt, ist von den Kindern das jüngste nicht unerheblich in der Mundhöhle durch den scharfen Spiritus verletzt worden, eine Lebensgefahr ist jedoch nach der ärztlichen Untersuchung nicht vorhanden. Walinski ist übrigens bereits nach dem Gerichtsgefängniß überführt worden. Er wohnte in der Grünen Straße.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **London,** 28. Dez. Die Bedingungen der Uebergabe des Leuchtthurmes von Helgoland an Preußen sind nunmehr endgiltig geordnet, mehrere Beamte des betreffenden Ressort sind gestern an Bord der „Irene" nach Helgoland abgegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. Januar.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. Dezember, Abends.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Beschlüsse und den Text des vom Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstage vorgelegten Berichtes der Börsen-Enquete-Kommission.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind heute wieder aufgenommen worden. Nach den Informationen der „Freis. Ztg." handelt es sich nur noch um die Erledigung untergeordneter Punkte.

Die „N. A. Ztg." erfährt, daß der neuernannte deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, sich über Wien nach Bukarest zur Uebernahme seines Abberufungsschreibens begiebt.

Ferner meldet das Blatt: Nach Anhörung der Betheiligten in Gruppe III. der Gewerbestatistik ausgearbeiteten Ausnahmebestimmungen betreffend die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen dürfte demnächst dem Bundesrath zugehen. Behufs Entgegennahme der Wünsche der Industriellen und Arbeiter in Gruppe V. (Metallverarbeitung) wird in der zweiten Hälfte des Januar eine analoge Konferenz abgehalten werden, wie unlängst mit den Betheiligten der Bergwerksindustrie.

Nach der „Voss. Ztg." wird beabsichtigt, den Grundsatz der Entschädigung für die den Seuchen zum Opfer gefallenen Hausthiere (ausgenommen Schweine) gesetzlich festzustellen.

Der Landrath in Linden in Hannover hat die Kriegervereine in Eggersdorf und Landere aufgelöst. Man nimmt an, daß der sozialistische Ausfall der Reichstagswahl den Grund zu der Auflösung bildet.

In Neumünster hat gestern eine vertrauliche Versammlung des schleswig-holsteinschen Landesausschusses stattgefunden.

Aus Paris wird gemeldet: Da die mit Spanien geführten Verhandlungen nothwendigerweise heute Abend geschlossen werden müssen, hat der Ministerrath beschlossen, definitiv diejenigen Bedingungen festzustellen, unter denen es möglich sein würde, die Handelsbeziehungen mit Spanien zu sichern.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Die „Laterne" meldet, man habe gestern die dicken Seile, durch welche der Kronleuchter in der Großen Oper an der Decke befestigt war, halb durchgefeilt gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Aus Paris wird telegraphirt: Viktor Considérant, einer der Begründer des französischen Sozialismus ist gestern, 85 Jahr alt, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Ueber die Schwurgerichtsverhandlung in Angoulême wird berichtet: Einer der Angeklagten, Buffat, gestand ein, verwundete Italiener mit einem Knüppel geschlagen zu haben. Er führte als Entschuldigung an, daß er betrunken gewesen sei.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Guhl und Koner. Leben der Griechen und Römer. Sechste vollständig neubearbeitete Auflage. Herausgegeben von Richard Engelmann. (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin.) Wenn heute die Klage laut wird, daß in den breiteren Schichten der Gebildeten unseres Volkes das Interesse für die beiden großen Völker des Alterthums, Griechen und Römer im Schwinden begriffen sei, dann ist es eine doppelte Freude, ein Werk anzeigen zu können, dessen Zweck es ist, grade die Liebe zum klassischen Alterthum zu wecken und zu pflegen. Ein Buch, das in sechster Auflage erscheint, bedarf kaum noch der Empfehlung, sein bester Geleitsbrief ist die dauernde Theilnahme des Publikums, die das Erscheinen einer Auflage nach der anderen erforderlich machte. Hier aber handelt es sich mehr fast um ein völlig neues Buch, denn seit dem Erscheinen der fünften Auflage hat unsere Kenntniß von den äußeren Lebenserscheinungen der Griechen und Römer eine so außerordentliche Bereicherung erfahren, daß der alte Rahmen der Darstellung bei „Guhl und Koner" für diese gewaltige Fülle des Stoffes bei weitem nicht mehr ausreichte. Die hierdurch gebotene völlige Umgestaltung des Buches war keine leichte Aufgabe, für deren glückliche Lösung die Freunde des klassischen Alterthums dem Bearbeiter R. Engelmann lebhaften Dank schulden.

Haywood Harvey, Erfinder des nach ihm benannten Verfahrens zur Herstellung von Panzerplatten (Newyork.) 5./12. Geh. Reg.-Rath Cuno, Schöpfer der Main-Kanalisation und der Rheinkorrektion im Rheingau, 76 J. (Wiesbaden). 19./12. Otto Büsing, vormals Direktor der Breslauer Straßenbahn.

Forschungsreisende.

Anfang Februar: Paiva do Andrade, portugiesischer Afrika-Forscher, im Sambesi-Gebiete durch Eingeborene ermordet. 14./3. Vita Hassan, Emin Paschas Arzt und Biograph (Kairo). 9./9. Dr. Parke, ärztliches Mitglied von Stanleys Emin-Entsatzkommission (Altna-Craig, Schottland). 14./9. Wirkl. Staatsrath Nebolssin, Erforscher Sibiriens, 76 J.

Großindustrielle, Bankiers, Kaufleute.

19./2. Geh. Kommerzienrath Gerson v. Bleichröder, britischer Generalkonsul des Chef des Bankhauses S. Bleichröder, 70 J. (Berlin.) 6./4. Frhr. Julius v. Knoop, Theilhaber der durch ihre zahlreichen Wollwaarenfabriken bekannten Firma de Jersey in Manchester (Wiesbaden.) 27./8. Geh. Kommerzienrath Karl Richter, General-Direktor der Vereinigten Königs- und Laurahütte (Heringsdorf.) 12./9. Oberst a. D. v. Tiele-Winckler, einer der bedeutendsten Großindustriellen und Grundbesitzer in Schlesien (Partenkirchen.) 24./10. Generalkonsul R. Eisenmann, bed. Spritfabrikant, 71 J. (Berlin.) 26./10. Oskar Krieger, Direktor der Provinzial-Aktienbank zu Posen. 14./11. Baron Moritz Königswarter, Mitgl. des österr. Herrenhauses, 56 J. (Wien.)

Bühne.

16./2. Augustine Brohan, berühmte Schauspielerin, 69 J. (Paris.) 21./2. Alexandra Krzesinska, polnische Schauspielerin, ermordet (Warschau.) 13./3. Georg Fritz Weiß, vormals Bassist und Schauspieler an der Dresdener Hofbühne, 71 J. 20./3. Karl Karutz, einst beliebter Komiker am Woltersdorff-Theater, 61 J. (Berlin.) 5./4. Schauspieler Garnier, während der Pariser Kommune Direktor der Oper, 56 J. (Lyon.) 17./4. Elise Heuser, vormals Mitglied des königl. Schauspielhauses (Berlin.) 7./6. Edwin Booth, der berühmte amerikanische Tragöde, 60 J. (Newyork) 11./6. Robert Buchholz, Oberregisseur am Stadttheater zu Hamburg, vormals Direktor des Berliner Nationaltheaters, 55 J. (Hamburg.) 24./6. Marie Deetz, Gattin des früheren Direktors am königl. Schauspielhause, einst als Marie Brandt gefeierte Opernsängerin, 58 J. (Berlin.) 9./7. Baritonist Georg Heine, 44 J. (Frankfurt a. M.) 18./8. Jenny Stubel, Operettensängerin, einst beliebtes Mitglied des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin, 38 J. (Kierling bei Wien.) 21./8. Oberregisseur Heinrich Grans, trefflicher Charakterspieler, auch Bühnendichter, 73 J. (Breslau.) 5./9. Emerich Nagy, Heldendarsteller des Nationaltheaters zu Budapest, 44 J., † durch Selbstmord. 24./10. Gustav Maurice, Direktor des Thalia-Theaters zu Hamburg, 57 J. 7./11. Schauspieler Eduard Schacht, Verfasser zahlreicher Lustspiele, 29 J. (Hannover.) 14./11. Kammersänger Theodor Wachtel, einstmals berühmter Tenor, 70 J. (Frankfurt a. M.) 1./12. Anton Anno, artistischer Leiter des Lessing-Theaters, früher Direktor des Residenz-Theaters und des königl. Schauspielhauses, 56 J. (Berlin.) 10./12. Christine Hebbel, früher Mitglied des Berliner Theaters, Enkelin des Dichters Friedrich Hebbel (Gradisca.) 18./12. Paul Bademack, einst beliebter Charakterspieler und Regisseur am Frankfurter Stadttheater, 57 J. (Frankfurt a. M.).

Musiker.

22./1. Komponist Vincenz Lachner, vormals Kapellmeister am Hoftheater zu Mannheim, 82 J. (Karlsruhe). 12./2. Pianist und Komponist Wilhelm Czerwinski, 56 J. (Lemberg). 26./2. Hermine Spies-Hartmuth, gefeierte Liedersängerin, 32 J. (Wiesbaden.) 15./5. Ludwig Rainer, Haupt der bekannten Tiroler Sängerfamilie, 72 J. (Kreuth b. Tegernsee.) 2./6. Victoria Gervinus, Wittwe des berühmten Historikers Georg Gervinus, Herausgeberin von Händels Opernarien und Verfasserin einer Gesang- und Klavierschule, 73 J. (Heidelberg). 17./6. Johann Schrammel, Liederkomponist und Begründer des bekannten, nach ihm genannten Gesangsquartetts, 43 J. (Wien.) 16./6. Franz Erkel, Schöpfer des national-ungarischen Musikdramas, 81 J. (Budapest,) 7./7. Ignaz Erdelyi, Zigeunerprimas, berühmter ungarischer Volksmusiker, † durch Selbstmord (Pest). 8./9. Wilhelm Kalliwoda, vormals Kapellmeister der Karlsruher Hofbühne, Komponist von Männerchören und Klavierstücken, 66 J. (Karlsruhe). Anfang September: Violinvirtuose Maurice Dengremont, einst als Wunderkind gefeiert, 27 J. (Buenos-Aires.) 28./10. Charles Gounod, ber. Opernkomponist, 75 J. (Paris.) 24./10. Hofkapellmeister Joseph Hellmesberger sen., 64 J. (Wien.) 5./11. Peter Iljitsch Tschaikowsky, ber. Komponist, 53 J. (Petersburg). 21/11. Prof. Rud. v. Hertzberg, vorm. Dirigent des kgl. Domchors. 75 J. (Berlin). 28./11. Frhr. Karl von Sterneck, Begründer und langjähriger Präsident des Mozarteums zu Salzburg, 79 J. (Salzburg.) 7./12. Prof. Adolf Fischer, Direktor des schlesischen Konservatoriums, 67 J. (Breslau.) 11./12. Sir George Elvey, ber. als Komponist englischer Kirchenlieder, 72 J. (Windlesham, Surrey). 11./12. Georges Alexander Osborne, einst beliebter Komponist von Klavierstücken 87 J (London.) 18./12. Vice-Hofkapellmeister Pius Richter, 75 J. (Wien.)

Buchhändler, Buchdrucker.

12./4. Alfred Mame, Direktor der großen katholischen Buchhandlung und Druckerei zu Tours, Herausgeber der Doréschen Bibel, 82 J. 27./6. Fr. Kortkampf, bekannt durch seine Ausgaben der Reichs- und Staatsgesetze (Charlottenburg.) 10./8. Rud. Burgheim, Inh. des größten deutschen Verlagsgeschäftes in Amerika, 51 J. (Cincinnati). 21./8. P. Bachem, Verleger der „Köln. Volksz.", 71 J. (Köln.)

Sport.

2./7. William Cook, ber. Billardspieler, 44 J. (London). 7./9. E. Kelly, ber. Trainer und Hinderniß-Jockey (Hoppegarten bei Berlin). 26./9. Fürst Menschikoff, bek. Sportsmann. (Baden-Baden). 16./12. General-Major v. Kodolitsch, ber. Sportsmann, Gatte der Baronesse, Mathilde Heine-Geldern, Nichte Heinrich Heines (San Remo).

Artisten.

14./2. Luftgymnastikern Blanchard † in Folge Sturzes vom Trapez (Leicester). 3./5. Circusdirektor Heinrich Herzog (Prag). 24./8. Stallmeister Castenskiold, vom Baron Rhaden aus Eifersucht erschossen (Clermont-Ferrand, Frankreich). 6./11. Ernst Schulz, bekannter Mimiker und Physiognomiker, 64 J. (Dresden.) 24./11. Luftschiffer Mappes † in Folge Absturzes mit dem Fallschirm (Wiesbaden).

Verschiedene.

8./1. Cazeneuve, berühmter Koch, einstmals bei Blücher, dann bei Talleyrand und dem König Ludwig Philipp (Paris). 1./3. Frau Grévy, Wittwe des ehemal. Präsidenten der Französischen Republik, 68 J. (Paris). 23./3. Amalie de Bourbon Tochter jenes angeblichen 1847 verstorbenen Bourbon, der sich für den Sohn Königs Ludwig XVI. ausgab. (Breda, Holland). Anfang Mai: Dr. Tanner, der sogenannte Hungerdoktor, † durch Selbstmord (London). 14./5. Cäcilie Avenarius, letzte überlebende Schwester Richard Wagners, 79 J. (Dresden). 7./6. Uhrmacher Baltzer, Urbild von Wildenbruchs „Meister Baltzer" im gleichnamigen Schauspiel, 70 J. (Frankfurt a. O.). 1./8. Adolf von Chamisso, Oberförster der Landesschule Pforta, ältester Sohn des Dichters Adelbert v. Ch. (Naumburg a. S.) 5./9. Oberst Bonaparte Paterson, Enkel Jérômes Bonaparte, ehemaligen Königs von Westfalen (Newyork).

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit Herrn **Max Sydkemski** aus **Bremerhafen** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen 17045

Gustav Friedmann u. Frau
geb. **Auerbach.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Friedmann
Max Sydkemski.
Posen. Bremerhafen.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn **Heinrich Adler** in Tachau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Moritz Grünfeld
17019 und Frau.
Schwersenz.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an 16996
Posen, 24. Dezember 1893.

Dr. Pulvermacher
und Frau **Betty,**
geb. **Kantorowicz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ellen von Schnack mit Hrn. Lieut. d. Ref. Dr. Hans Lüder in Kopenhagen-Dresden N. Frl. Käthe Thieme mit Hrn. Prem.-Lieuten. Hans Küttler in Dresden-Zittau. Frl. Hertha Grun mit Hrn. Prem.-Lieut. Alfred Paris in Wellenhof-Neisse. Gräfin Fanny zu Reventlow mit Hrn. Ger.-Assess. Walter Lübke in Preetz-Hamburg. Fräul. Else Ströhler mit Herrn Ger.-Assessor Lieut. d. Ref. Ernst Arnim in Berlin. Fräul. Marie Laacke mit Hrn. Otto Dieckmann in Berlin-Stralau. Fräul. Elsa Rudloff-Gräbe mit Hrn. Apoth.-Besitzer Fritz Bitt in Berlin-Freienwalde. Frl. Anna Wagner mit Hrn. Dr. med. Paul Thimm in Spandau. Frl. Margarethe Schiemann mit Hrn. Alex. vom Endt in Berlin. Fräul. Marie Wigankow mit Hrn. Apotheker August Kühn in Berlin-Hanau. Fräul. Klara Kolshorn mit Hrn. Forstassessor Lieuten. d. Reserve Ed. Forstreuter in Schwiebus-Carolinenhof.

Verehelicht: Herr Dr. Otto Kriegar-Menzel mit Frl. Jacoba Elling in Berlin. Hr. Pr.-Lieut. Berendt mit Frl. Anna v. Borch in Breslau.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Landrichter F. Pfarrius in Saargemünd. Hrn. Franz von Raczeck in Preiswitz. Hrn. Dr. Eger in Berlin.

Gestorben: Hr. Hauptmann a. D. Albert Wander in Carlberg. Herr Dr. med. Gustav Reschop in Witten. Hr. Wirkl. Rath Franz Reitmair in München. Hr. Max Mässig in Berlin. Frau Emilie van Houten, geb. Hölterhoff in Wiesbaden. Frau Kreisger.-Rath Leontine Härtel, geb. von Schlutterbach in Leobschütz. Frau Dr. phil. Marie d'Heureuse, geb. Korn in Berlin. Frau Rosalie Kuhrt, geb. Wohlfarth in Berlin. Helene Freiin von Branca in München.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, d. 29. Dez. 1893: **Hans Heiling.** Sonnabend, den 30. Dez.: **Zehn Mädchen u. kein Mann. Nur kein Lieutenant und Meißner Porzellan.** Sonntag, d. 31. Dez. Nachm. 3 Uhr: Kleine Preise. Zum letzten Male: **Aschenbrödel.** 17037

של פסח

ff. Mazze-Mehl unter Beglaubigung הכשר Sr. Ehrw. d. Herrn Rabb. Dr. Feilchenfeld offerirt
Oscar Asch, 17047
Glowno-Mühle bei Posen.

Wer Theilhaber sucht oder Verkauf beabsichtigt, verlange mein **„Reflektanten-Verzeichniß."**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

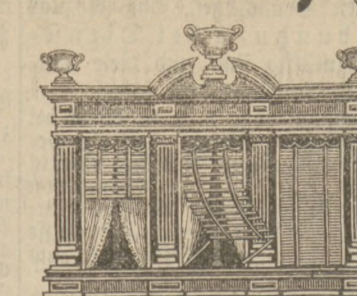
Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Berlin W. Wilhstr. 122a.

Max Gens & Co., Jalousie-Fabrik.

Telephon Amt VI, 3866. Telephon Amt VI, 3866.

Specialität:
Stab-Sonnen-Jalousien
verschied. Systeme.

Kostenanschläge
gratis und franko.
Billigste Preise.



Fabrikation
von
Holz-Roll-Jalousien
mit und ohne Lichtschlitzen
(auf Drill geleimt).

Solide Ausführung.

BERLIN W., Grunewaldstrasse Nr. 116.

Reparaturen alter Jalousien schnell und billig.

Vertreter: Tischlermeister **Wilh. Dietrich, Posen, Fischerei 7/8.**

Probe-Jalousie ist bei unserem Vertreter zur Ansicht ausgestellt. 16013

Berlin S. W., Zimmerstr. 5 V. **Allgemeine Börsenzeitung** 21. Jahrg., pro Quartal 3 Mk für **Privatkapitalisten u. Rentiers, altbewährter zuverlässiger Führer** auf dem Gebiete des Börsen- u. Finanzwesens, der Vermögensverwaltung. Organ des Deutschen Bankvereins. Rath u. Ausk. **kostenfrei,** anerkannt sorgf. u. gewissenh. Probenummer gratis und franco. 16886



Vierteljährlich
1 Mark 25 Pfennig
(Monatlich 42 Pfennig.)

Die beliebteste und verbreitetste Zeitung in Deutschland.

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt:

Deutsches Heim.

Bei jeder Postanstalt kann für **Mark 1^{25}** abonnirt werden.

Münchener Löwenbräu

hat auf der **Weltausstellung** in **Chicago** die **höchste Auszeichnung** erhalten. 15080

Dasselbe ist in Gebinden jeder Größe und Flaschen stets vorräthig beim General-Vertreter

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Schellfisch,
Zander,
Karpfen
von 70 Pf an,
Düsseldorfer
Punsch-Essenzen,
$^1/_1$ Fl. 2 u. 2,70. 17052

J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Neujahrskarten,
Cotillonorden,
in großer Auswahl **billigst.**
„Aquila",
St. Martin 15.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Echten
Düsseldorfer Punsch,
echt französ. Cognac,
„ **Jamaika Rum,**
„ **Mandarin Arrac,**
in Originalflaschen, sowie
in- und ausländische Weine
in Prima-Qualität offerirt billigst 17039

Weingrosshandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungen, Kataloge gratis u. franco.

A. Nieber & Co.,
Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb **Alexanderstr. 22.**

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Stellen-Gesuche.

Ordentliche Bedienungsfrau sucht Beschäftigung. **M. Osiecka,** Kl. Gerberstr. 11, Hof l. Keller.

Ein **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, welcher jede beliebige Anzahl Leute zur Getreideernte stellen kann, sucht Stellung.
Emil Rettig, 17023
Bürgerbruch bei Blockwinkel, Kreis Landsberg a. W.

An die Besitzer griechischer Staatsanleihen aller Kategorien.

Mit Rücksicht auf das für England beschlossene **gemeinsame** Vorgehen **aller** griechischen Staatsgläubiger zur Sicherung ihrer Rechte halten wir eine solche Gemeinschaftlichkeit auch für Deutschland geboten. Wir wünschen daher **über die Vertretung der Interessen deutscher Besitzer von allen verschiedenen Kategorien der griechischen Staatsschuld in der auf Donnerstag, den 4. Januar k. J., Nachmittags 4 Uhr,** nach dem **Kaiserhof, Mohrenstraße Nr. 1/5,** bereits berufenen Versammlung gemeinsam zu verhandeln, und erlauben uns, außer den Besitzern der 5prozent. Anleihen von 1881/1884 und 1890 und der 4prozent. Monopol-Anleihe **auch die Besitzer 4prozent. Goldrente und des funding loan von 1893 dazu ergebenst einzuladen.**

Zur Theilnahme an der Versammlung sind diejenigen Anleihebesitzer zugelassen, die ihre Obligationen oder darüber lautende Reichsbank-Depotscheine bis spätestens zum 3. Januar 1894 bei einer der unterzeichneten Stellen niedergelegt haben und sich mit der darüber ausgestellten Bescheinigung legitimiren.

Berlin, den 27. Dezember 1893. 17015

S. Bleichröder. Nationalbank für Deutschland.

E. Plaut, Capstadt.

Cap der guten Hoffnung.

Import echter alter Capweine.

Medizinalweine ersten Ranges.
Feinste Frühstücks- und Dessert-Weine.
Engros-Lager für Pommern und Posen:
August Otto, Weingroßhandlung, Stettin.
Niederlagen:
bei Herrn **Rud. Chaym in Posen, Alter Markt,**
„ „ **Oswald Schäpe** „ **St. Martin 57.**

Preise:	Cape Sherry, hell, milde, in $^1/_2$ Lit. Orig.-Fl. M.	1,80,
	Cape Madeira, hell angenehm „ „ „ „	2,00,
	Dry Constantia, purpur, trocken „ „ „ „	2,25,
	F. C. Pontac, purpur, halbsüß „ „ „ „	2,50,
	Pearl Constantia, goldig, süß, aromatisch „ „	3,00.

15581 **E. Plaut.**

Unmittelbar hinter 72 000 M Bankgelder werden 12 000 resp. 9000 M. zu 5 Proz. verlangt. Näheres i. d. Exped d. Zeitung. 16428

Echte frische fette **Sprott,** $^2/_1$ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., $^1/_2$ K. 1$^3/_4$ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., $^1/_2$ K. 2$^1/_2$ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1$^1/_2$—2 M. $^1/_2$ K. Sprott und $^1/_2$ K. Bückl. 2$^3/_4$ M.

Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., $^1/_2$ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., $^1/_2$ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Die Unterzeichnete **eröffnet im Januar einen neuen** 16059

Tanz-Cursus
für Damen und Herren.
Meldungen dazu erbittet
Elise Funk,
Balletmeisterin,
St. Martin 46, bei Seeger.

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 4 Uhr Nachm.,
Gottesdienst.
Sonnabend, 9$^3/_4$ Uhr Vorm.,
Gottesdienst.

Gemeinde-Synagoge:
Neue Betschule.
Freitag und Sonnabend findet der Gottesdienst **in der Alten Betschule** statt. 17028

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 17029
Janton, Bäckerstraße Nr. 26.

! Großartige Existenz !
! Für praktische Aerzte !

Die **2. Arzt-Stelle** in dem reizenden Städtchen **Moschin** bei Posen wird durch den Abzug des mitunterzeichneten **Hensel** wieder frei, zum 4. Male in den letzten 2$^1/_2$ Jahren. 17017

Praktische Aerzte, welche diese brillante Stelle kennen lernen wollen, erhalten, wie anderwärts, so auch in Moschin wahrheitsgetreue Angaben: über Dotirung und sonstige schöne Aussichten durch die bekannten Organe.

Sollten die Herren jedoch Kollegen sein bez. Moschiner werden wollen, dann ziehen sie es vielleicht vor, die einfachere, dafür aber sichere Auskunft und wirkliche Berathung bei den Unterzeichneten einzuholen.

Moschin, im Dezember 1893.

L. Hensel, pr. Arzt. **Dr. Sterz,** pr. Arzt.

Allen Freunden ihrer Elternhäuser entbieten bei ihrer Abreise nach **Hamburg** 17051

herzlichen Abschiedsgruß.

Simon Zuckermann
und Frau Henriette
geborene **Feilchenfeld.**

Goldene Damenuhr mit Nickelkette am Montag zwischen Sapiehaplatz u. Theater verloren. Gegen **gute** Belohnung abzugeben Kl. Gerberstraße 6 I l. 17025

Bestellungen
auf das
Posener Adreßbuch

zum Preise von 5,25 Mark werden noch bis zum 31. Dezember 1893 entgegengenommen.

Nach dem 1. Januar erhöht sich der Preis auf 6,50 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Nach der Falbschen Theorie** sollen wir im nächsten Jahre 25 „kritische Tage" haben, und zwar 9 erster Ordnung am 21. Januar, 20. Februar, 21. März, 6. April, 5. Mai, 1. August, 30. August, 29. September, 28. Oktober, 9 zweiter Ordnung am 5. Februar, 7. März, 20. April, 4. Juni, 5. Juli, 15. September, 14. Oktober, 13. November, 12. Dezember, 7 dritter Ordnung am 7. Januar, 19. Mai, 18. Juni, 7. Juli, 16. August, 27. November, 27. Dezember. Ein Blick in den Kalender zeigt, daß dies sämmtlich Vollmonds- und Neumondstage oder denselben naheliegende Tage sind; denn nach der Falbschen Theorie tritt an solchen Tagen eine atmosphärische Hochfluth ein, in Folge deren gewisse Witterungserscheinungen sich bemerkbar machen sollen, und zwar: 1) Häufung der barometrischen Minima oder Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen, 2) Gewitter im Winter, 3) Schneefälle im Sommer oder in südlichen Gegenden, wo sie sehr selten auftreten, 4) Gewitter mit Schneegestöber, 5) die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst 2c. Als kritische Tage erster Ordnung werden diejenigen Tage bezeichnet, an denen derartige Erscheinungen in besonders hervorragender Weise eintreten sollen. Als die kritischsten Tage des Jahres 1894 werden bezeichnet: der 21. März, der 6. April, der 29. September. Auf jeden Monat fallen 2, auf den August 3 kritische Tage, da wir in diesem Monate im Jahre 1894 zwei Neumondstage (am 1. und 30. August) und einen Vollmondstag (16. August) haben. Gewöhnlich treffen von den 24—25 kritischen Tagen eines Jahres nur 6—7 ein, sodaß sich daraus zur Genüge ergiebt, wie wenig Werth die Falbsche Theorie für die Wetterprognose hat. Eine Zusammenstellung der eingetroffenen und nicht eingetroffenen kritischen Tage pro 1893 werden wir nächstens geben, da wir diese Angelegenheit mit Sorgfalt und Interesse während des ganzen Jahres verfolgt haben

—n. **Der Gesammtvorstand des Provinzial-Lehrervereins** hielt, wie bereits kurz mitgetheilt, am 22. Dezember im Viktoria-Hotel hierselbst seine erste Sitzung ab behufs Berathung der zur Förderung des Vereinslebens in unserer Provinz nothwendigen Maßnahmen. Erschienen waren die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, die Herren Driesner, Janetzky, Menzel, Richter und Witte aus Posen, von den auswärtigen Vorstandsmitgliedern die Herren Broon aus Bromberg, Beyer aus Kornelius, Kreis Schubin und Schulz aus Lissa. Auch das neu ernannte Ehrenmitglied des Vorstandes, Herr Böttcher aus Posen, wohnte der Sitzung bei. Herr Lakoschus aus Schneidemühl hatte nach telegraphischer Meldung den Zug versäumt. — Der Vorsitzende, Herr Driesner, eröffnete die Sitzung um 11½ Uhr und gab, wie wir einem Berichte der „Posener Lehrerzeitung" entnehmen, ein Bild über den gegenwärtigen Stand des Vereinslebens, das sowohl nach seiner äußeren, wie nach seiner inneren Entwickelung manches zu wünschen übrig lasse. Referent erörterte die Ursachen dieser Erscheinungen und empfahl Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände. An das Referat schloß sich eine äußerst lebhafte Debatte. Die gefaßten Beschlüsse sollen den Zweck haben, dem Vorstande für seine Thätigkeit Ziel und Richtung anzuweisen. Um eine engere Verbindung zwischen der Centralleitung und den Vorständen der Zweigvereine herzustellen, soll den Zweigvereinen empfohlen werden, als Delegirte zu den Provinzial-Lehrerversammlungen in erster Linie Vorstandsmitglieder, wenn möglich den Vorsitzenden zu wählen. Ueber die Bedeutung der Gauverbände für die äußere Entwickelung des Provinzial-Lehrervereins gingen die Ansichten nicht unerheblich auseinander; doch wurde der Meinung zugestimmt, daß dieselben für den Bestand und die Thätigkeit der kleinen Zweigvereine von Vortheil seien. Es soll deshalb auf die Förderung der Gauverbände Bedacht genommen werden durch Beschickung ihrer Versammlungen und eventl. durch Stellung von Referenten. Beschlossen wurde hierzu noch, den Zweigvereinen außer den vom deutschen Lehrervereine gestellten Themen noch besondere Aufgaben zur Bearbeitung zu empfehlen. Die weiteren Berathungen betrafen die Verbreitung und Hebung des Vereinsblattes und die Erörterung über Mittel und Wege, wie die Vereinsmitglieder zu einer regeren Ausnutzung der mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Verträge herangezogen werden könnten. Nach Erledigung einer persönlichen Angelegenheit wurde die Sitzung um 6¼ Uhr Nachmittags geschlossen.

* **Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung,** zu der ca. 1000 Vereine in allen Theilen des deutschen Reiches gehören, betrachtet die Gründung neuer und die Unterstützung bestehender Volks- und Jugend-Bibliotheken, besonders in ärmeren Bezirken und Ortschaften als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um in dieser Richtung in größerem Umfange helfend eintreten zu können, hat sich die Gesellschaft wiederholt mit der Bitte um Zuwendung von guten Büchern an die Oeffentlichkeit gewandt. Der Erfolg war im letzten Jahre ein recht erfreulicher. Der Gesellschaft gingen ca. 4000 Bände zu, von denen allerdings nur etwa die Hälfte für den gedachten Zweck verwerthbar war. Unter Zuhilfenahme dieser Geschenke konnten in 26 Ortschaften Volks- und Jugend Bibliotheken neu begründet werden, davon 7 in Berliner Vororten. Da durch das Weihnachtsfest manches neue Buch ins Haus gekommen ist, wird auch manche gut erhaltene Schrift entbehrlich geworden sein. Sendungen von brauchbaren Büchern werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung: Berlin W., Maaßenstraße 20.

p. **Im Panorama international** werden in der nächsten Woche Ansichten vom Harz ausgestellt werden. Wie schon erwähnt, kommen bis zum Sonntag Ansichten aus dem Riesengebirge zur Vorführung, die sehr vielen Beifall finden. Namentlich von Posen wird das Gebirge bekanntlich viel besucht, und manch einer sucht an den äußerst gelungenen, naturgetreuen Darstellungen alte, liebe Erinnerungen wieder aufzufrischen. Der Besuch des Panoramas kann sehr empfohlen werden.

p. **Die Alterthumssammlung** des kürzlich verstorbenen Herr Kaufmanns Zychlinski am Wilhelmsplatz wurde heute vom Erzbischof Dr. v. Stablewski besichtigt. Derselbe verblieb über eine Stunde in den Räumen der Sammlung und besichtigte fast jeden Gegenstand längere Zeit. Die Sammlung ist bekanntlich testamentarisch dem hiesigen polnischen Museum vermacht.

* **Aerztekammer für die Provinz Posen.** Für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 31. Dezember 1896 sind in die für die Provinz Posen zu bildende Aerztekammer folgende Herren gewählt worden: Zu Mitgliedern im Reg.-Bezirk Posen die Herren Dr. Köhler, Dr. Kunau, Dr. Landsberger, Dr. Mäder, Dr. Wicherkiewicz, sämmtlich in Posen; Dr. Kayer-Owinsk, Dr. Mathes-Obornik, Dr. Niklewski-Jarotschin; im Reg.-Bezirk Bromberg: Dr. Brunk, Dr. Jacoby, Dr. Warminski, sämmtlich in Bromberg, Dr. Neufeld-Fordon. Stellvertreter im Reg.-Bezirk Posen: Dr. v. Dembinski, Dr. Dewerny, Dr. Krysiewicz, Dr. Kupke, Dr. Pauly, sämmtlich in Posen, Dr. Brinkmann-Neutomischel, Dr. v. Dziembowski-Samter, Dr. v. Kutzner-Kobylin; im Reg.-Bezirk Bromberg: Dr. Davidsohn-Schneidemühl, Dr. Holz-Mogilno, Dr. Lipecki-Schönlanke, Dr. Warschauer-Inowrazlaw.

* **Personalveränderungen** im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts Posen. Bei den Gerichten: Ernannt sind: zum Gerichtsschreiber in Märkisch-Friedland der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe bei dem Oberlandesgericht Heinnold; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Oberlandesgericht der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Scharmer in Neutomischel; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen in Adelnau der Gerichtsschreibergehilfen-Anwärter Czekanski, daselbst. Versetzt: die Gerichtsschreiber Wollenzien von Pleschen an das Landgericht in Ostrowo, Wilke von Labischin nach Pleschen, Klämbt von Märkisch-Friedland nach Labischin, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Pomränke von Czarnikau nach Grätz. Auf Antrag entlassen: der Gerichtsdiener Lösch in Kempen. Ausgeschieden: der Gefangenaufseher Lösche in Bromberg. In der Gefängnißverwaltung: Ernannt ist: der Hilfsgefangenaufseher Meyer zum Gefangenaufseher in Labischin.

* **Veränderungen von Ortsnamen.** Durch königlichen Erlaß ist der im Kreise Schroda belegene selbständige Gutsbezirk Czarne-Piątkowo in eine Landgemeinde unter dem Namen „Pontkau" umgewandelt worden. Ferner sind die im Kreise Samter belegenen Landgemeinden Bobulczyn und Oporowo zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen „Oporowo" vereinigt worden.

* **Zur Warnung.** Nach Weihnachten besteht in Familien der Brauch, die Tanne oder Fichte als sehr erwünschtes Brennmaterial dem Ofen oder dem Herd zu übergeben. Oft wandert der ganze Baum in zerkleinertem Zustand auf einmal in die Feuerstätte hinein — es ist das äußerst gefährlich, denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder Herd auseinandergesprengt wird. Solche Unglücksfälle sind denn auch regelmäßig nach Weihnachten zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin wurde für diese Explosion beim Verbrennen von Tannen und Fichten eine Erklärung gegeben, welche von allgemeinem Interesse ist. Tanne und Fichte sind bekanntlich sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt viel Kohlenwasserstoff. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr entzündlicher Natur. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig derselbe unter Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht wird. Es mag also beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur eine geringe Menge dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

t. **Jersitz,** 28. Dez. [Besichtigung des Elektrizitätswerkes.] Der Wildaer Ortsvorstand, sowie eine Deputation der dortigen Gemeindevertretung besichtigten gestern das hiesige Elektrizitätswerk unter Führung der Herren Frydrichowicz, Dr. Wildt und der Posener Vertreter von Siemens u. Halske in Berlin. Bekanntlich will man auch in Wilda im kommenden Frühjahr elektrische Beleuchtung einführen und sich dieserhalb die Erfahrungen zu Nutze machen, welche hierorts in jener Beziehung gesammelt worden sind. Die betreffende Kommission hat jedenfalls den Eindruck erhalten, daß man hier allseitig mit der elektrischen Beleuchtung sehr zufrieden ist und daß in unserer Elektrizitätsanlage ein vorzüglich arbeitendes Werk geschaffen ist.

Polnisches.

Posen, 28. Dezember.

d. **Zum Provinzial-Landtage** werden am 30. d. M. (Sonnabend) als Vertreter der Rittergutsbesitzer im Kreise Schrimm ein Abgeordneter, sowie zwei Stellvertreter desselben gewählt. Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß der Kreis Schrimm im Provinzial-Landtage stets durch polnische Abgeordnete vertreten gewesen sei, und fordert die polnischen größeren Grundbesitzer auf, sämmtlich zu der Wahl zu erscheinen. Hoffentlich werden auch die dortigen Deutschen es an Wahleifer nicht fehlen lassen.

d. **Die kanonische Institution des Geistlichen Smigielski** aus Wollstein zum Propst in Ostrowo fand, wie der „Kur. Pozn." mittheilt, heute im hiesigen erzbischöflichen Konsistorium statt.

d. **Das Rittergut Linie** bei Neustadt b. Pinne, welches bisher sich stets in polnischen Händen befunden, und über dessen Verkauf an einen Deutschen schon seit einigen Monaten gesprochen wurde, ist nunmehr, wie polnische Zeitungen mittheilen, von dem bisherigen Besitzer, Herrn v. Stablewski, an einen Deutschen, den Baumeister Schmittgen in Berlin verkauft worden. Gegenwärtig sind, wie dem „Orendownik" mitgetheilt wird, in der Umgegend von Neustadt nur noch 5 Rittergüter in polnischem, 8 in deutschem Besitz.

d. **In Westfalen** werden die dortigen zahlreichen polnischen Arbeiter in der nächsten Zeit mehrere Volksversammlungen abhalten, so in Bruch, Kastrop 2c. Es hat sich dort zu diesem Behufe ein besonderes polnisches Komitee gebildet

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Argenau,** 27. Dez. [Kirchliches. Reformverein.] Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde der hiesigen evangelischen Gemeinde von der Kanzel herab die freudige Nachricht bekannt gemacht, daß das kaiserl. Gnadengeschenk zum Kirchenneubau nunmehr endgiltig bewilligt sei, und daß die königl. Regierung zu

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[71. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Vertheidiger erhob sich hier, um von vornherein Verwahrung gegen den Versuch einzulegen, aus Thießens früherem Gutachten und aus seinen gegen Sonneck gerichteten Verdächtigungen Waffen gegen den Angeklagten zu schmieden; er werde den Nachweis führen, daß es sich hier um eine Monomanie handle.

Der vorsitzende Richter erklärte darauf nach kurzer Rücksprache mit dem Staatsanwalt, daß beide diesen Punkt ganz bei Seite zu lassen gedächten; der Vertreter der öffentlichen Anklage glaube bei Weitem zwingendere Beweismittel gegen den Angeklagten in der Hand zu haben. Thießen lachte höhnisch bei diesen Worten und der Vertheidiger verbeugte sich achselzuckend.

Der zweite Sachverständige äußerte mit größerer Bestimmtheit, daß die verschriebene Dosis Atropin bei einem Manne von Borkhausens körperlicher Beschaffenheit tödtlich habe wirken müssen. Die Autorität von Eulenburgs Encyclopädie könne er in diesem Punkte nicht anerkennen.

Der Staatsanwalt richtete an diesen Sachverständigen die Frage, ob er glaube, daß ein Mann von Thießens umfassenden toxicologischen Kenntnissen dies habe wissen müssen; indessen der Vertheidiger protestirte gegen diese Fragestellung, welche nicht zur Kompetenz des Sachverständigen gehöre; es sei auch seines Erachtens nicht genügend, wenn ein Sachverständiger an eine irrthümliche Auffassung in einem Werke von anerkannter wissenschaftlicher Autorität glaube; dazu sei nicht eine unbestimmte Behauptung, sondern ein strikter Beweis erforderlich.

Der Staatsanwalt antwortete mit ruhigem Triumphe: „Diesen strikten Nachweis eines Irrthums in Eulenburgs Encyklopädie werde ich jetzt führen. Ich bitte den Zeugen Ludwig Heeremanns vorzurufen, der eine merkwürdige Entdeckung gemacht hat. Seine Beeidigung ist nicht nöthig. Nur bitte ich die Herren Geschworenen, sich mit Papier und Bleistift zu versehen."

Thießen war leicht erblaßt; er blickte unruhig auf den vortretenden Heeremanns, in dem er vielleicht eine gefährliche Person ahnen mochte; das offene Gesicht des jungen Mannes schien ihn aber wieder zu beruhigen. Er lehnte sich zurück und folgte scheinbar gleichgültig der weiteren Verhandlung.

Während Rabes oder Heeremanns Personalien festgestellt wurden, versahen die Gerichtsvollzieher, die bei rheinischen Schwurgerichten die Stelle der Gerichtsdiener versehen, die Geschworenen mit Bleistiften und Papier. Dann begann Rabe auf die Aufforderung des Präsidenten den Nachweis, daß in Eulenburgs Encyclopädie ein schlimmer Rechenfehler stehen geblieben sei, in methodischer und lichtvoller Weise zu führen. Unter den Medizinern, die begreiflicherweise einen großen Theil des Auditoriums bildeten, erregte dieser Nachweis noch größeres Aufsehen als unter den Geschworenen. Eine Zeit lang war alles mit Papier, Notizbüchern und Bleistiften emsig beschäftigt; man verglich, rechnete nach, machte Proben auf alle Weisen, aber das Ergebniß war nicht abzuändern, und es blieb dabei: ein schwerer Irrthum in einem bisher als unanfechtbare Autorität anerkannten Buche war von einem Laien in zwingender Weise nachgewiesen.

Die Bestürzung Thießens war unverkennbar; in sich zusammengesunken saß er da, der spöttische, überlegene Zug aus seinem Gesicht war verschwunden, er schien in wenigen Sekunden um Jahre gealtert zu sein. Man brauchte ihn nur anzusehen, um die entscheidende Bedeutung von Rabes Entdeckung zu erkennen. Der Vertheidiger war über diese auffallende Veränderung in Thießens Wesen fast noch mehr bestürzt, als über die Sache selbst.

„Ich muß bestreiten," sagte er, „und ich lege Gewicht darauf, dies schon jetzt zu konstatiren, daß dieser Irrthum in dem Werke, wonach mein Klient rezeptirt hat, ihm als solcher bekannt gewesen sei. Ich muß dafür den Nachweis verlangen."

„Wir kommen jetzt zu diesem Nachweise," erklärte der Vorsitzende, indem er einen Band in die Höhe hob, der auf dem Pulte vor ihm lag. „Ich habe hier den zweiten Band von Eulenburgs Encyclopädie; er ist in der Bibliothek des Angeklagten beschlagnahmt worden, und auf dem ersten Blatte hat der Besitzer eingeschrieben: „Ex libris Dris. Thiessen." Ferner finde ich auf Seite 142 bei der auch hier verlesenen Stelle an den Rand die Bemerkung geschrieben: „Falsch; nicht 0,1, sondern 0,01 muß rezeptirt werden, 0,1 Gramm sind gefährlich." — Angeklagter, erkennen Sie dies Buch als das Ihrige an?"

„Ja, es ist meins."

„Und haben Sie die Bemerkung auf Seite 142 dazu geschrieben?"

„Allerdings." Der Vertheidiger fuhr erschrocken zu dem Angeklagten herum; aber dieser, der seine volle Selbstbeherrschung wiedergewonnen hatte, ließ sich nicht irre machen. „Es handelt sich um meinen wissenschaftlichen Ruf, und den will ich mir nicht ruiniren lassen. Die Herren hätten es bequemer haben können. In meinem Handbuch der Toxicologie finden Sie den Nachweis, daß Atropin in der Menge, wie hier vorgekommen, nicht verschrieben werden darf."

„Und Sie haben dennoch so viel rezeptirt?"

Aber der Sanitätsrath zuckte nur noch die Achseln und schwieg. Er schien entschlossen, über die Sache, die entschieden war, kein Wort mehr zu verlieren.

Die Verhandlung nahm mit den Plaidoyers ihren Fortgang. Der Staatsanwalt hatte leichtes Spiel mit der Begründung seiner Anklage. Der Vertheidiger gab sich redlich Mühe, die hoffnungslos verlorene Sache seines Klienten zu retten. Der Angeklagte hörte mit lächelnder Miene zu, und als Jener zu Ende war, stand er auf und fragte: „Ist es erlaubt, daß ich etwas hinzufüge?"

„Gewiß, reden Sie!" sagte der Präsident.

Todtenstille, wie noch nie während der ganzen Verhandlung, herrschte, als Thießen begann, indem er seine Blicke mit seltsamem Ausdruck im ganzen Saale umherschweifen ließ. „Meine Herren! Ich bin meinem Vertheidiger sehr dankbar für die schöne Rede, die er gehalten hat, aber sie ist ohne Nutzen für mich. Ich habe mein Leben nach allen Richtungen hin genossen, was der Herr Staatsanwalt so freundlich war, in die gehörige Beleuchtung zu stellen, und ich bereue es mitnichten. Ebenso wenig die Handlung, durch welche es zu

Bromberg die Anweisung erhalten habe, die Bauarbeiten unverzüglich auszuschreiben. Ein zur Ergänzung der Bausumme erforderliches Darlehn hat die Gemeinde bereits aufgenommen. — Der hiesige Mühlenbesitzer Schröder hat für Donnerstag in das Lokal von Hintz eine große Bürgerversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die endgiltige Konstituirung des Reformvereins und der Bericht über die Gründung einer Vereinsbibliothek. Am 6. Januar 1894 wird der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg im Reformverein einen Vortrag halten.

○ **Pleschen,** 27. Dez. [Nächtlicher Ueberfall.] Vorgestern Abend wurden die Sekretäre Muschner und Modlinski beim Nachhausegehen von einem Strolche angerempelt. Als sie sich dies verbaten, verfolgte sie der letztere eine Zeit lang, dann stürzte er sich mit einem offenen Messer auf sie und brachte Muschner außer mehreren kleinen Verletzungen auch eine bedeutende, wenn auch nicht gefährliche Stichwunde in die Stirn bei. Modlinski kam mit einer geringen Verletzung davon. In dem Rowdie wurde der Arbeiter Schellank festgestellt, der erst vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassen wurde, woselbst er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat, weil er während des Manövers 1891 einen Soldaten, mit dem er in Streit gerathen war, erstochen hatte.

t **Kosten,** 27. Dez. [Weihnachtsbescheerungen. Jüdische Schule.] In Gemeinschaft mit dem Vaterländischen Frauenverein hatte die städtische Armenverwaltung auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet, welche am 23. d. Mts. im Krügerschen Saale stattfand und bei welcher über 80 bedürftige Schüler je nach Bedürfniß mit Kleidungsstücken versehen, außerdem auch mit Näschereien beschenkt wurden. Aus den für Ablösung der üblichen Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden gespendeten freiwilligen Gaben der hiesigen Materialwaarenhändler wurde an die Stadtarmen und sonstige bedürftige Personen Heizmaterial vertheilt. Auf Anregung des Magistrats sind zur Einrichtung einer Suppenanstalt für arme Schüler während des Winters bereits verschiedene Beiträge gezeichnet worden, so daß mit der Speisung gleich beim Beginne des Schulunterrichts nach Neujahr wird vorgegangen werden können. — Der hiesige Landwehrverein hatte für seine Mitglieder und deren Angehörige gestern in dem genannten Lokale eine Weihnachtsfeier veranstaltet. — Durch Verfügung des Kultusministers ist die hiesige jüdische Schule, in welcher die Schülerzahl bereits auf 2 gesunken war, augenblicklich aber wieder 5 beträgt, aufgelöst worden. Die jüdischen Schüler sollen der evangelischen Schule überwiesen werden. Die Vertreter der evangelischen Schulgemeinde haben sich auch mit der Aufnahme derselben unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß ihre Schule den konfessionellen evangelischen Charakter beibehält, ein jüdischer Lehrer an derselben nicht angestellt wird und die jüdischen Hausväter in demselben Umfange wie die evangelischen, zu den Schulunterhaltungskosten herangezogen werden. Die Kosten für Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts sollen aus der Schulkasse bestritten werden.

<< **Meseritz,** 27. Dez. [Influenza. Zwangsvollstreckungen.] Die Influenza tritt hier jetzt in derartig erschreckender Weise auf, daß derselben fast täglich Personen zum Opfer fallen. Der angeordnete Unterrichtsschluß des königl. Schullehrer-Seminars zu Paradies ist wegen Erlöschens der Influenza am 23. d. Mts. aufgehoben worden. Zur Zeit ihres stärksten Auftretens waren an der Influenza gegen 70 Seminaristen erkrankt. Auch unter dem Lehrerkollegium waren 2 Krankheitsfälle eingetreten. — Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schierzig Bd. 4 Nr. 124 und Bd. 4 Nr. 126, eingetragenen und zu Schierzig gelegenen Grundstücke des Eigenthümers Hinrich Kühn bezw. des Eigenthümers Heinrich Wilde am 15. bezw. 16. Februar n. J. vor dem hiesigen Amtsgerichte versteigert werden. Das erste Grundstück ist mit 32,82 Mark Reinertrag und 5,26,78 Hektar zur Grundsteuer und 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, das letztere mit 49,50 Mark Reinertrag und 14,83,09 Hektar zur Grundsteuer sowie 24 Mark zur Gebäudesteuer.

a—. **Kriewen,** 27. Dez. [Feuer.] Gestern, am zweiten Weihnachtsfeiertage, Abends in der achten Stunde brannte die am evangelischen Kirchhofe stehende, dem Müller Kochowicz gehörige Windmühle nieder. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und war die Mühle innerhalb einer halben Stunde ein Trümmerhaufen. Mitverbrannt ist eine größere Menge Getreide und Mehl. Ein in unmittelbarer Nähe der Mühle befindliches Wohnhaus unter Strohdach konnte nur mit Mühe gerettet werden. Das Feuer ist anscheinend böswillig angelegt worden. K. hatte die Mühle erst vor mehreren Wochen für 3300 Mark gekauft und vor kurzer Zeit mit 1800 Mark versichert; es trifft ihn daher ein großer Schaden. Auf dem Brandplatze waren 8 Spritzen thätig und gelang es daher, die benachbarten Wirthschaftsgehöfte vor dem Feuer zu schützen.

R. **Crone a. d. Brahe,** 26. Dez. [Ortskrankenkasse. Diakonissenverein.] Die letzte Generalversammlung der Ortskrankenkasse zu Crone a. d. Brahe ist von dem Landrathsamt zu Bromberg für ungiltig erklärt worden. Die Generalversammlung hatte sich nur mit der Wahl von Vorstandsmitgliedern und Rechnungs-Revisoren beschäftigt und sollen bei diesen Wahlen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. In dem Statut dieser wie der meisten anderen Ortskrankenkassen befindet sich nämlich unter den Bestimmungen über die Zusammensetzung der Generalversammlungen auch der Passus, daß die Arbeitgeber in den Versammlungen nicht mehr als ein Drittel der Stimmen sämmtlicher Anwesenden haben dürfen. Da nun aber in Crone an der Brahe, wie in den meisten anderen kleineren Städten die Zahl der Arbeitgeber bedeutend größer ist als die der Arbeitnehmer, so müßte einer Anzahl Arbeitgeber das Stimmrecht entzogen werden. Dies ist nun nicht geschehen, und außerdem wurde in der Versammlung noch die Tagesordnung dahin abgeändert, daß an Stelle von drei vier Vorstandsmitglieder gewählt wurden. Die Ersatzversammlung hat der Vorstand jetzt auf den 30. d. Mts. anberaumt. — Der in Crone an der Brahe gegründete Diakonissen-Verein hat beschlossen, die Krankenpflege nicht nur bei Armen, sondern auch bei den Mitgliedern unentgeltlich zu handhaben. Außerdem soll der Jahresbeitrag von 6 M. für Unbemittelte ermäßigt werden. Hoffentlich findet der Verein durch diese Neuerung noch weitere Unterstützung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 26. Dez. [Vom Holzgeschäft.] In Holzhändlerkreisen werden Befürchtungen laut, daß in der nächsten Saison nur wenig Holz aus Rußland bezw. Galizien auf der Weichsel wird eingeführt werden können, selbst wenn der deutsche Maximalzoll für russische Hölzer aufgehoben und die Sanitätssteuer nicht wieder zur Erhebung kommen sollte. Holzhändler, die in den letzten Tagen Rußland und Galizien bereist haben, schildern die Verhältnisse wie folgt: Große Forsten sind bereits abgeholzt, in jüngstvergangener Zeit haben deutsche Händler wieder bedeutende Waldbestände, insbesondere Kiefernwälder angekauft, in den Wäldern wird fleißig gearbeitet, aber in Folge der anhaltenden flauen und regnerischen Witterung sind die Wege aus den Wäldern zu der Ablagestelle, wo die Hölzer zu Traften verbunden werden, geradezu grundlos geworden. Der Transport eines Stammes nach dem Ufer ist mit so großen Unkosten verknüpft, daß bisher nur weniges Holz dorthin geschafft worden ist. Für den Holzverkehr wäre der baldige Eintritt von Frostwetter sehr erwünscht.

* **Königsberg,** 26. Dez. [Brand im Spielwaarengeschäft.] Einen uneinbringlichen Schaden erlitt drei Tage vor dem Fest eines unserer bedeutendsten Spielwaarengeschäfte, das ehemalig Ehmersche in der Französischen Straße. Die großen Kellerräume waren fast überladen mit Spielwaaren. Da war eines der Ladenmädchen so unglaublich leichtsinnig, den zum Hervorsuchen von Waaren benutzten, schon kurz abgebrannten Wachsstock im Keller unter Schachteln und Papieren brennend stehen zu lassen, als sie eilig nach oben gerufen wurde. Nach längerer Zeit füllte sich das obere Lokal mit Dampf; man fand das Kellergewölbe bereits in Brand. Der in voller Stärke herbeigekommenen Feuerwehr gelang es zwar, das Feuer auf den Keller zu beschränken, doch mußte, um ihn an allen Stellen unter Wasser zu setzen und den weitverbreiteten Brand zu ersticken, mehrfach der Boden des Verkaufslokals durchschlagen werden, und ist es nicht möglich gewesen, dasselbe wieder dem Publikum zu öffnen.

* **Neufahrwasser,** 26. Dez. [Bernsteingräberei.] Die von der Firma Gebr. Spiller aus Wien in der Strandforst bei Weichselmünde betriebene Bernsteingräberei hat in den letzten Wochen wieder reiche Erträge geliefert, da einige Schichten angebohrt sind, die zum Theil ganz hervorragend große und klare Stücke enthalten. Die Firma hofft, wenn nicht allzustarker Schneefall eintritt, ihre Arbeiten den ganzen Winter fortsetzen zu können und rechnet auf weitere reichliche Ausbeute. Dieser neue Erwerbszweig ist für die arme Fischereibevölkerung bei dem völligen Darniederliegen des Fischfanges ein Segen, da nicht nur eine größere Anzahl Familienväter, sondern auch Frauen anhaltende und lohnende Beschäftigung finden. Seit 3 Wochen hat die Firma auch in Heubude die Bernsteingräberei mit verdoppelten Kräften aufgenommen; sämmtlicher dort gefundener Bernstein wird in die Lagerräume nach Weichselmünde geschafft, wo die Sortirung, Verpackung und Versendung vor sich geht. In Heubude ist die Ausbeute in letzter Zeit weniger reich gewesen.

* **Friedeberg a. Qu.,** 26. Dez. [Vom Wetter.] Dem hier bereits längere Zeit herrschenden Frühlingswetter mit klarem Himmel hat gestern Abend ein aus Westen kommender Schneesturm ein schnelles Ende bereitet. Auf den obersten Kämmen des Isergebirges tobte dieser Sturm schon zu Mittag. Heute trägt, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, das ganze Gelände eine leichte, für den Schlittenverkehr jedoch noch ungeeignete Schneedecke. Das ganze Iser- und Riesengebirge ist in Schneewolken gehüllt. gegen Mittag stellte sich auch im Thale ein stärkeres Schneetreiben ein. Bei dem milden Wetter haben sich an sonnigen geschützten Stellen die Blattknospen der Palmweide erschlossen, und blühende Haselnußsträucher sind nicht selten.

* **Liegnitz,** 27. Dez. [Einen argen Schrecken] bekamen gestern die Reisenden, welche mit dem Nacht-Schnellzug von Breslau hierher fuhren, als derselbe zwischen Neumarkt und hier plötzlich hielt und es hieß „der Zug brennt." Das bestätigte sich, wie das hiesige „Tageblatt" schreibt, zwar thatsächlich, jedoch war das Feuer rechtzeitig bemerkt und der Zug sofort zum Stehen gebracht worden. Das Zugpersonal löschte dann auch mit einigen Eimern Wasser den Brand, welcher auf bisher unermittelte Weise im Packwagen entstanden war. In Folge hiervon traf der Zug mit einer Verspätung von einer halben Stunde hier ein.

* **Oppeln,** 27. Dez. [Mysteriöser Todesfall. Den Bruder erschossen.] Am 22. d. Mts Abends entstand in Chrzumczütz. Kreis Oppeln, Feuerlärm. Es brannte der Giebel des Häuslers Johann Gambietzschen Hauses. Das Feuer wurde bald gelöscht. Beim Aufräumen fand man unter halbverbranntem Stroh die mit einer blutenden Stirnwunde und gräßlichen Brandwunden bedeckte Leiche des Johann Gambietz. Derselbe hatte am Tage vorher stark getobt und alles in der Behausung kurz und klein geschlagen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern Mittag erschoß der 19jährige Sohn des Halbbauers Harohulla in Goslawitz bei Oppeln seinen um 2 Jahre jüngeren Bruder beim Spielen mit einer Schußwaffe. Dem Unglücklichen drang, wie dem Ratiborer „Anzeiger" geschrieben wird, die Schrotladung aus unmittelbarer Nähe unterhalb des rechten Auges in den Kopf ein. Auf dem Transport zum Arzte verstarb derselbe. Die Unsitte, während des Weihnachtsfestes zu schießen, trägt Schuld daran.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 28. Dez. Die verehelichte A. hatte ihre fünfjährige Stieftochter dadurch vorsätzlich körperlich verletzt, daß sie diese mit dem bloßen Körper auf den in der Stube befindlichen erhitzten Kochherd gesetzt hatte. Aus diesem Thatbestand war die A. wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Instrumentes unter Anklage gestellt worden. Die Strafkammer erachtete dieses Vergehen nicht für vorliegend, weil nur bewegliche Sachen, zu welchen der Kochherd nicht gehöre, ein gefährliches Werkzeug bilden könnten. Das Urtheil der Strafkammer lautete auf Einstellung des Verfahrens, da — soweit die A. sich einer einfachen Körperverletzung schuldig gemacht habe — der dieserhalb zur Verfolgung erforderliche Strafantrag nicht gestellt sei. Die gegen diese Entscheidung von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision ist nach Mittheilung der „Juristischen Wochenschr." von dem Reichsgericht unter folgender Begründung zurückgewiesen worden: Zwar habe an und für sich der erhitzte Kochherd das Mittel bilden können, wodurch nach dem Willen der Angeklagten die Körperverletzung des Kindes bewirkt worden. Der Strafkammer sei aber darin beizutreten, daß ein gefährliches Werkzeug im Sinne des Strafgesetzbuches an sich ein beweglicher Gegenstand sein müsse. Bei den einschlagenden legislatorischen Verhandlungen sei nirgends die Rede davon gewesen, daß auch unbewegliche Sachen den Begriff eines gefährlichen Werkzeuges erfüllen könnten. Das Strafgesetzbuch lasse auch überall da, wo es sonst den Ausdruck „Werkzeug" anwende, erkennen, daß es dabei nur solche Gegenstände im Auge habe, welche wenigstens geeignet wären, in Bewegung gesetzt zu werden. Die Revision der Staatsanwaltschaft sei daher unbegründet. (Der nicht buchstabengläubige Laienrichter würde in diesem Falle, glauben wir, anders entscheiden.)

Ende kommt. Man soll ein schönes Leben nicht würdelos und feig beschließen. Ich habe bestimmt gewußt, daß der alte Sünder Borkhausen an der von mir verschriebenen Dosis Atropin sterben müßte, und habe ihm eben deswegen aus den Gründen, die der Herr Staatsanwalt so lichtvoll auseinandergesetzt hat, die heilsame Arznei verschrieben. Das ist mein offenes Geständniß; machen Sie damit, was Sie wollen."

Er setzte sich nieder, kreuzte die Arme über die Brust und hörte mit Gleichmuth das Resumé des Gerichtspräsidenten, den Wahrspruch der Geschworenen, die nicht auf Mord, sondern nur auf Todtschlag unter Ausschluß mildernder Umstände erkannten, und das auf zehnjähriges Zuchthaus lautende Urtheil an.

Aber mit dieser ganz unerwarteten Wendung waren die Ueberraschungen dieses sensationellen Prozesses noch nicht zu Ende. Schon am nächsten Tage wurde Rabe schleunigst in die Krankenstation des Gefängnisses zu einem Sterbenden berufen. Dieser war niemand anders als Thießen, der es verstanden hatte, sich ein tödtliches Gift in die Haft hineinzuschmuggeln und unentdeckt zu behalten. Er hatte es genommen, als seine Ueberführung in das Zuchthaus bewerkstelligt werden sollte; die That war entdeckt worden, als es zu spät war; an eine Rettung war nicht zu denken. Als Rabe zu dem Sterbenden kam, hatte dieser schon die Besinnung verloren, die nur kurz vor dem Tode noch einmal aufblitzte; er erkannte Rabe, streckte ihm die zuckende Hand entgegen und sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Sorgen Sie für Josefa! Ich weiß, Sie lieben sich. Hier ist mein Testament, und ein Brief an Sonneck. Ich vertraue Ihnen Beides zur Besorgung an. Und Josefa . . ."

„Ich werde sie nicht verlassen, so wahr ich selig zu werden hoffe!"

„Ach, glauben Sie noch solchen Unsinn?" fragte Thießen, indem er, die Züge durch ein höhnisches Lächeln verzerrt, zurücksank.

Das waren seine letzten Worte.

Neunzehntes Kapitel.

Das Testament des Sanitätsraths Thießen war ein sehr kurzes; es vermachte seine ganze Habe seiner Tochter Josefa unter der einzigen Verpflichtung, daß sie davon eine in ihr Ermessen gestellte Summe, die aber jedenfalls und mindestens für eine Verpflegung erster Klasse in einer renommirten Heilanstalt ausreichen müsse, für ihre Mutter verwende.

Ludwig Heeremanns fand bei seinem alten Freunde Sonneck, vor dem er sich nicht mehr zu verstellen brauchte, die beste Aufnahme. Der Brief Thießens brachte noch eine weitere Aufklärung, die aber Beide geheim zu halten beschlossen, damit dies Kapitel der Vergangenheit abgethan sei und bleibe.

„Es fällt mir nicht ein", so hieß es in diesem Schreiben, „Sie wegen dessen, was ich Ihnen Uebles zuzufügen bemüht gewesen bin, um Verzeihung zu bitten. Solche melodramatischen Anwandlungen könnten wohl bei Jemand vorkommen, der mit Furcht und Hoffnung den Sprung in das große unbekannte Dunkel zu thun sich anschickt, nicht aber bei einem Manne, der einfach in das Nichts zurückkehrt, aus dem heraus ihn eine verliebte Minute in's Dasein gerufen hat. Gleichwohl möchte ich nicht in Ihren Augen als ein zwecklos handelnder Thor dastehen, der von den kindischen Motiven der Rachsucht und Bosheit beeinflußt wäre. Daher diese Zeilen.

Indem ich versuchte, den Verdacht des Mordes auf Sie abzulenken, handelte ich — das ist in aller Kürze der Thatbestand — im Einverständniß mit zwei liebenswürdigen Seitenverwandten des durch meine Hilfe vorzeitig den Würmern — denen ich diese Speise von ganzem Herzen neidlos gönne — überwiesenen Borkhausen. Besagte Seitenverwandte sind wackre, liebe Männer, aber durch ständige Geldverlegenheit und zeitweilig völlige Abwesenheit des nervus rerum (sc. gerendarum, wenn Sie das etwa vergessen haben sollten) in jene fatale Stimmung versetzt, in der man Alles wagt. Die Hoffnung dieser Ehrenmänner war, nach Ihrer Beseitigung die große Erbschaft antreten zu können, die sie mit mir zu Dritt getheilt haben würden.

Und hier muß ich eins einschalten, was Sie wissen müssen, damit Sie mich nicht für unweise halten. Ich begriff, was auch Sie einsehen werden, daß es denn doch nach dem Gelingen unserer Projekte kein angenehmer Zustand gewesen sein würde, wenn wir Drei uns am Ende über jene Erbschaft entzweit hätten, während Jeder von uns in dem Andern einen Verräther fürchten mußte. Um dies zu umgehen, bereitete ich mir ein schnell wirkendes Gift, das mir bei meiner absoluten Gleichgiltigkeit gegen Leben und Tod den beiden Andern gegenüber eine Stellung verschaffen mußte, deren Ueberlegenheit Ihrem Scharfblick wohl nicht entgehen wird. Dies selbe Gift wird mich des ennüyanten Zuchthauslebens, dessen Nächte ich mir noch langweiliger vorstelle als seine Tage, und den Königlich Preußischen Fiskus der Kosten für meine reglementsmäßige Speisung und Tränkung überheben.

Wie wir im Einzelnen unsere Pläne ausgearbeitet hatten, interessirt Sie kaum, da ja unserer ganzen, schlau ausgedachten Operation der Erfolg versagt geblieben ist — leider — hätte ich beinah eingefügt, wenn mir nicht noch eben rechtzeitig eingefallen wäre, daß das in einem Briefe an das Opfer des vereitelten Streichs nicht den Regeln internationaler Courtoisie entspricht, sagen wir also: glücklicherweise, mit derselben Aufrichtigkeit, womit wir jeden Narren und Idioten unserer hochachtungsvollen Ergebenheit versichern. Item, wir drei Bundesgenossen haben alles Mögliche versucht, Sie hineinzulegen, wie der drastische Ausdruck im Norden lautet, und haben zu diesem unrühmlichen Zwecke lange Zeit herumspionirt, um Verdachtsmomente für die Spürhunde des Maulwurfs, genannt Justiz, auszugraben. Auch meine schöne Tochter Josefa — wahrlich ein würdiger Sproß der holdseligsten unter meinen Geliebten! — ist von unseren Agenten ausgefragt und ausgehorcht worden, hat aber mit einer Klugheit geantwortet, die wohl ein Erbtheil ihres Vaters ist, und alle Schlingen vermieden. Und dann kam mein Freund Rabe, der mit großem Scharfsinn Sie wider Ihr Verdienst und Würdigkeit aus der Patsche gerissen und mich hineingeritten hat. Ich räche mich nobel dafür, indem ich ihm meine Tochter als Frau zuführe, auf welchen Entschluß allerdings die Erwägung, daß sich Josefa auch ohne meine Zustimmung an ihn hängen wird, nicht ohne Einfluß geblieben ist.

(Fortsetzung im Mittagblatt)

* **Berlin,** 23. Dez. Im gewöhnlichen Leben mochte sie eine ganz gute Frau sein. Jetzt schossen ihre Augen aber Blitze, ihr Doppelkinn zitterte und ihre Hände ballten krampfhaft das Taschentuch. Ihre Erregung war begreiflich, sie befand sich auf der Anklagebank. „Zum ersten Mal in meinem Leben, Herr Jerichtshof, un denn so jerade vor't Weihnachtsfest!" jammerte sie auf Befragen. — Vors.: Frau Schulze beruhigen Sie sich nur, die Sache ist nicht so schlimm. Sie sind der Sachbeschädigung beschuldigt und wohl auch geständig? — Angekl.: Aber ick bestreite, det ick jewußt habe, det det Zeichs noch zu jebrauchen war. Un wejen solche Sache muß ick hier uft Kriminal? — Vors.: Ja, das ist nun mal nicht anders, der Chemiker S. hat Strafantrag gegen Sie gestellt. Er war ja wohl Ihr Schambregarnist? — Angekl.: Un wat for eener! Mir soll wieder eener kommen, det er bei mir miethen will, die Treppe schmeiß ick ihm run, det er die Beene nach'n Himmel kehrt. Wat habe ick für Erfahrungen mit die Shamberjarnisten jehabt! Herr Präsident, et jiebt drei Sorten von Schamberjarnisten. Die eene Sorte tritt bramsig uf un hat Jeld, un bezahlt ooch — wer Jeld hat, is immer bramsig, Herr Präsident — un die behandeln eenen so, als wenn man ihr Dienstmächen wäre. Manchmal bezahlen se aber ooch nich. Denn is da noch 'ne zweete Sorte, die merschtendeels zu'n merkantilen Handelsstand jehören, die sind ja höflich, indem sie immer keene Stellung haben, die Miethe schuldig bleiben un mit eenem Male wegbleiben. Die dritte Sorte sind die Studenten un det sind die schlimmsten. Bezahlen thun sie eenen nich, aber die halten ihre Wirthin für eene Art Juliusthurm un pumpen ihr obendrein an. Wenn ick davon — Vors.: Aber Frau, halten Sie uns doch hier nicht einen Vortrag über die Chambregarnisten, wir haben doch nur mit dem Chemiker zu thun. — Angekl.: In meinem Leben nehme ick keenen Chemiker wieder, det will ick mit bloße Knien uf'n schwarzen Deckel beschwören. Als er bei mir miethen dhat, hatte ick ja keene Ahnung, wat en Chemiker is, er sprach von seine Torten, ob die ooch Platz in't Zimmer hätten und det er Schwefelstoffe machen dhäte, wobei die Fenster offen sind müßten, aber wat kennt 'ne olle ehrliche Frau von so'ne Jeschichten? Also ick nehme ihn an. Den ersten Dag jing Allens jut. Aber jejen Abend höre ick en Bums in seine Stube, det det janze Haus zittert un det wiederholt sich noch drei Mal. Die Nachbarin von unten kömmt ruff und beschwert sich; ihre Kinder wären ufjewacht un schrieen un wat det for en fürchterlicher Lärm wäre. Ick ieberrede ihr, det sie mit in seine Stube rin jeht und nachsieht, wat da los ist. Ick kloppe an un er ruft ooch herein. Als wir aber jerade die Thüre ufgemacht haben, kömmt uns en Knall entgegen, det wir beede laut ufschreien. Herr meines Lebens! sage ick, Herr S. wat bedeutet det? Un er sitzt uf'n Kanapee un lacht un sagt, det det eene eijene Erfindung von ihm wäre. Un denn zeigt er uns eene Maschinerie bei'n Ofen, mit'n Stock un eenen Bindfaden un eenen mächtigen Ziegelstein, der daran bammelte. Un denn hatte er noch eenen anderen Bindfaden, der wurde anjestochen, un wenn der bis an den ersten Bindfaden hinjebrannt war, denn brannte der durch un der Steen fiel 4 Fuß hoch runter uf 'ne eiserne Platte, un Sie können sich denken, wat det für'n Heidi machte. Un ick fragte ihn, wat der Mumpitz zu bedeuten hätte, wodruf er mir erklärte, det der Bindfaden jrade vier Minuten brennte un wenn er ihn anstecken dhäte, denn dhäte er ooch die Eier, wo er alle Stunde äße, in det kochende Wasser, un wenn denn der Steen fiel, denn wären sie weech un er könnte det nich verpassen. Na, ick stoße ihn denn nu derbe Bescheed, un er solle die Eier ohne Bums un Skandal kochen. Det hatte ihn nu etwas verschnupft. So nach en Dagener achte komme ick von't Inholen nach Hause. Als ick in die Hausthür rinkomme, denke ick, ick muß lang hinschlagen. Mir kam en Duft entjejen, wo der dollste Jestank Wohljeruch jejen ist. Det roch, als wenn eener Rühreier aus zehn Mandeln faule Eier macht. Der Jeruch kam aus den Chemiker seine Stube. Na, denke ick, det is der Dank, weil er keene Eier kochen darf. Ick rin bei ihm un da steht er mang allerlei Gläser un Butteln un kocht wat über die Spirituslampe, wat eenen jräulichen Jestank verübt. „Ja, meent er, un lacht, det is der sojenannte Schwefelstoff, der hat immer so'n bisken apartijen Jeruch an sich. Natürlich hielt ick mir die Neese zu un kündigte ihn uf die Stelle. Nu fing er an, mir zu ärjern, Jott soll mir bewahren, wat jiebt det doch für allerhand Jerüche in die Welt. Eines Morjens wurde mir det zu doll un als er fortjejangen war, jehe ick in seine Stube rin. Als wenn eener in eene lebendije Leichenjruft kömmt. Luft un Athem blieben eenem weg. Un wat sehen meine Oogen? Uf die Fensterbanke liejen een dodtet Karnickel, zwee dodte Mäuse un zwee dodte Frösche. Nu wurde ick falsch, un ick habe nich nur sämmtliche Leichen, sondern ooch den sauberen Herrn seine sämmtlichen Torten un Buddeln un Röhren un wat er da Allens liejen hatte, zum Fenster rausjeschmissen. — Vors.: Das durften Sie eben nicht, Sie haben dem Manne einen großen Schaden zugefügt. — Angekl.: En halbet Dutzend dodte Mäuse un en ollen Karnickel will ick ihm jerne wiederjeben un ooch die Padden, wenn er warten will, bis welche reif sind. Muß ick meine Wohnung denn zu 'ne Privat-Leichenhalle machen lassen? — Vors.: Sie hätten sich an die Polizei wenden sollen. — Angekl.: Ick habe mir jarnich mal wat dabei jedacht, indem mir vor Wuth die Jeistesjejenwart abhanden jekommen war. — Vors.: Das werden wir bei der Strafabmessung berücksichtigen. Frau Schulze soll 5 Mark Strafe zahlen.

* **Darmstadt,** 25. Dez. Vor der Strafkammer des Landgerichts wurde heute die Privatklage des Fabrikanten Kreuzer zu Lindenfels gegen Professor Stengel zu Marburg in der Berufungsinstanz verhandelt. Die Sache lag zuerst dem Schöffengericht Fürth zur Entscheidung vor, das auf M. 40 Geldstrafe gegen Stengel erkannte. Gelegentlich einer Wahlrede Stengels in Lindenfels hatte Privatkläger diesem, dem Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, Mangel an Patriotismus vorgeworfen, weil er Gegner der Militärvorlage sei. Späterhin geriethen beide Theile in einen Wortwechsel, wobei Stengel den nationalliberalen Kreuzer einen infamen Menschen nannte. Das Schöffengericht hatte seltsamer Weise die Widerklage Stengels nicht berücksichtigt, weil Kreuzer, als er dem Kandidaten Stengel Mangel an Patriotismus vorwarf, in Wahrung berechtigter Interessen im Sinne des § 193 R. St. G. gehandelt habe. Das Berufungsgericht hat diese Anschauung nicht getheilt und den Privatkläger Kreuzer der Beleidigung schuldig erachtet, indeß gegen ihn gemäß § 199 R. St. G. auf Straffreiheit erkannt.

Vermischtes.

† **Das Komitee für den Schillerpreis,** das bekanntlich alle drei Jahre vom preußischen Kultusminister neu gewählt wird und diesmal aus den Hoftheaterintendanten Dr. Bürklin und Graf Hochberg, den dramatischen Dichtern Gustav Freytag und Paul Heyse, den Akademikern und Professoren Dilthey, Minor, Erich Schmidt, Treitschke und Weinhold bestand, soll, wie den Münchener „Neuest. Nachr." aus Berlin geschrieben wird, einstimmig dem Märchendrama Ludwig Fuldas „Der Talisman" den Preis zuerkannt haben; der Kaiser aber habe diesem Antrage die Bestätigung versagt.

† **Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Hannover, 27. Dezember. Beim konstituirenden Verbandstage der „Vereine für jüdische Geschichte und Literatur" waren auch u. A. Lissa, Wongrowitz, Rogasen vertreten. Der Vorstand besteht aus folgenden Berliner Herren: Dr. Karpeles, Dr. Hildesheimer, Julius Isaak, und außerdem aus den Herren Rabbiner Dr. Frank-Köln, Dr. Rosenthal-Rogasen, wie Herren Emil Meyer-Hannover, Dr. Fink-Hamburg, Dr. Brüll-Frankfurt a. M., Freund-Dortmund.

† **Neue Streiche des Erzherzog Otto.** Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Pest melden: Das geheimnißvolle Dunkel, das die vor kurzem gemeldete Selbstverwundung des Erzherzogs Otto noch immer umgiebt, wird wohl nicht so bald aufgehellt werden. Aber mit wachsender Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der Prinz einen Selbstmordversuch verübt habe, der im Hinblick auf die Verhältnisse, unter denen der plötzliche Tod des Kronprinzen Rudolf erfolgt ist, begreiflicherweise um jeden Preis vertuscht werden müsse. Die lange Reise, die der kaum wieder hergestellte Erzherzog nach Aegypten unternehmen soll, gilt als zeitweilige Verbannung. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Exzentrizitäten des zweiten Sohnes des Erzherzogs Karl Ludwig seinen kaiserlichen Oheim aufs peinlichste berührt und zu strenger Ahndung veranlaßt haben. Man spricht von sehr drastischen Familienszenen in Folge der auch im Reichsrathe vor Jahren bereits zur Erwähnung gelangten Aufführung des Prinzen. Nur mit großer Mühe ist dessen Gattin, eine sächsische Prinzessin, von der beabsichtigten Scheidung zurückgehalten worden. Sie hat sich dann sehr eng an die Kronprinzessinwittwe Erzherzogin Stephanie angeschlossen.

† **Die reichsten Minister.** Vor etwa zwei Jahren konnte es kaum eine Frage sein, welches die reichsten aktiven Minister Europas seien; es waren der Marquis Salisbury, dem man ein Jahreseinkommen von 80 000 Lstr. zuschreibt, und der italienische Marchese Rudini, der auf 200 Millionen Lire geschätzt wird. Seither sind beide Staatsmänner indessen von den Geschäften zurückgetreten, und es ist daher unbestimmt, welches die reichsten Minister Europas sind. Ein Kenner derartiger Verhältnisse schreibt nun: „Die sämmtlichen deutschen, österreichischen und ungarischen Minister sind von vornherein von der Liste zu streichen. Unter ihnen dürften die vermögendsten Fürst Windischgrätz und Graf Csaky sein; aber auch diese Beiden sind nicht reich in dem Sinne, in dem in solchen Kreisen Vermögen taxirt wird. Sehr reich sind von den englischen Ministern drei: Lord Rosebery (durch Erbschaft nach seiner Frau, die ihm die Hälfte ihres Vermögens hinterließ), Lord Spencer, der erste Lord der Admiralität, und vor allem Lord Ripon, der Kolonialminister, der 100 000 Lstr. jährlich „schwer" sein soll. Er dürfte der reichste Minister Europas sein. Sehr reich ist Herr Casimir Périer, auch Crispi gilt für einen mehrfachen Millionär."

† **Der Leuchtthurm von Fire-Island** an der Einfahrt zum Newyorker Hafen soll mit einem neuen Leucht-Apparat versehen werden, welcher ein elektrisches Licht von 240 000 000 Kerzen Leuchtkraft erzeugt. Die neue Riesenleuchte wird 24 Meilen, selbst bei Nebel noch 10 Meilen, und ihr Wiederschein am Himmel auf eine Entfernung von 100 Meilen (!) zu sehen sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Sekunden lang aufleuchtet, wird das neue Licht alle 5 Sekunden für je 1 Sekunde die Finsterniß durchblitzen. Das bisherige Licht ist bei klarem Wetter 16 Meilen weit sichtbar. Zu der neuen Leuchte wird die große, 9 Fuß im Durchmesser haltende Linse benutzt werden, welche in der französischen Abtheilung der Chicagoer Ausstellung ausgestellt war und von der amerikanischen Regierung angekauft worden ist. Das nächststärkste Licht ist das zu Havre, welches eine Leuchtkraft von 130 000 000 Kerzen hat und am Himmel auf etwa 60 Meilen weit zu sehen ist.

Handel und Verkehr.

** **Die Getreideeinfuhr** in das deutsche Reich betrug im November d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres 473 803 (432 254) Doppelzentner Weizen, worunter 30 762 russischen Ursprungs, 344 424 (127 654) Doppelzentner Roggen, davon 178 667 russischen Ursprungs, 561 512 (96 779) Doppelzentner Hafer, worunter 6849 Doppelzentner russischen Ursprungs, 1 068 828 (679 331) Doppelzentner Gerste, davon 243 323 Doppelzentner russische Gerste, 164 630 (86 723) Doppelzentner Raps und Rübsaat und 679 386 (333 007) Doppelzentner Mais und Dari. Von Januar bis Ende November wurden eingeführt 6 599 328 (12 626 861) Doppelzentner Weizen, worunter 190 421 russischen Ursprungs, 1 945 104 (5 303 185) Doppelzentner Roggen, davon 781 449 russischen Ursprungs, 1 860 219 (791 504) Doppelzentner Hafer, davon 83 272 russischen Ursprungs, 7 486 523 (5 306 275) Doppelzentner Gerste, worunter 2 333 139 russischer Herkunft, 1 392 680 (794 086) Doppelzentner Raps und Rübsaat, 7 076 495 (6 801 487) Doppelzentner Mais und Dari.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Dez.	Schluß-Kurse.	Not.v.27
Weizen pr. Dez.	143 75	144 —
do. pr. Mai	150 —	150 25
Roggen pr. Dez.	126 75	126 50
do. pr. Mai	131 —	130 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.27
do. 70er loko o. F.	31 50	31 60
do. 70er Dez.	31 20	31 20
do. 70er Januar	35 80	35 90
do. 70er April	37 10	37 10
do. 70er Mai	37 30	37 30
do. 70er Juni	37 70	37 70
do. 50er loko o. F.	50 90	— —

		Not.v.27
Dt. 3% Reichs-Anl	85 75	85 70
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 90
do. 3½% „	100 25	100 25
Pos. 4% Pfandbrf	101 75	101 7
Pos. 3½% do.	96 60	97 —
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 30
Oesterr. Banknoten	162 95	162 90
do. Silberrente	93 10	93 20
Russ. Banknoten	216 —	216 25
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 80	102 60

		Not.v.27
Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	— —
do. Liquid.-Pfdbrf.	64 20	64 10
Ungar. 4% Goldr.	94 70	94 70
do. 4% Kronenr.	90 50	90 40
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	209 —	208 40
Lombarden ultimo	43 90	44 10
Disk.-Kommandit ultimo	174 —	173 80

Fondsstimmung behauptet

Ostpr. Südb. E. S. A	70 75	69 10
Mainz Ludwigshfdt.	107 75	107 75
Marienb. Mlaw. do	70 90	69 50
Griechisch 4% Goldr	24 30	24 25
Italienische Rente	77 50	77 80
Mexikaner A. 1890.	65 50	66 20
Russ 4% kons A. 1880	98 50	— —
do. zw. Orient. Anl.	67 40	67 50
Rum. 4% Anl. 1890	82 10	82 20
Serbische R. 1885.	— —	67 75
Türk. 1% kons. Anl	25 20	— —
Disk.-Kommandit	174 25	173 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —

Schwarzkopf	221 50	220 25
Dortm. St.-Pr. L. A	56 50	56 40
Gelsenkirch. Kohlen	144 90	144 75
Inowrazl. Steinsalz	40 80	40 90
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	84 40	84 10
Schweizer Centr.	115 60	115 60
Warschauer Wiener	219 20	218 25
Berl. Handelsgesell.	127 50	128 75
Deutsche Bank-Aktien	153 —	153 50
Königs- und Laurah.	110 75	110 30
Bochumer Gußstahl	126 50	126 90

Nachbörse. Kredit 209 —, Disconto-Kommandit, 173 80 russische Noten 215 70

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 28. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50 er 47,90 Mark, 70 er 28,50 Mark, Jan. 70 er —,— Mark, April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 28. Dez. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12½. Fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 28. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung matter und Preise schwach behauptet.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogramm 13,30—13,40 bis 13,90 M., gelber 13,20—13,40—13,80 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,50—12,00—12,20 M. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,00 bis 15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark, neuer 11,20—11,30 Mark. — Erbsen schwach umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken gefragt, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,25 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,00 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 11,75—12,25 M. — Kleesamen etwas bessere Kauflust, per 50 Kilo 45—55—60—62 Mark, weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilogr. 43—55—60—65 M, Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 35—50—57 M., feinster darüber. — Thymothee per 50 Kilogramm 14,00 bis 22,00 bis 25,00 bis 27,00 Mark. — Gelbklee 30 bis 35 bis 45 Mark, allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00—20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,80—9,00 M., ausländ. 8,80 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogramm 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,75 bis 4,25 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Briefkasten.

Heinrich St., Berlinerstr. Es wird dort in deutscher, nicht in französischer Sprache unterrichtet.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 24. bis 27. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Bureaudiener Franz Gertych mit Marianna Jankowska. Tischler Johann Müller mit Johanna Najmann.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Julius Scheuerlein. Arbeiter Stanislaus Kubiaczyk. Zimmermann Dionisius Marcijzak. Kgl. Katasterzeichner Ernst Götting.

Eine Tochter: Arbeiter Kaspar Jóźwiak. Prem.-Lieut. Ernst Fürstner. Gastwirth Josef Bijzynski. Schneider Narcis Knoll. Maschinist Ludwig Karasiewicz. Kutscher Josef Fabiś. Kaufmann Hermann Kallmann. Droschkenkutscher Josef Alwin.

Sterbefälle.

Friedrich Pfeiffer 3 J. Frau Martha Szamotólski 30 J. Wladislaus Szafran 7 J. Wwe. Susanna Łakomecka 65 J. Sophie Langner 12 J. Erna Eberhardt 2 J. Agnes Fiebig 1 J. Kurt Bunzel 2 J. Rentier Aron Fürst 75 J. Elisabeth Strey 2 Mon. Gertrud Riedel 1 J. Marian Labacki 1 Mon. Wwe. Wilhelmine Binner 72 J.

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:

Buk	und Umgegend:	S. Spieldoch.
Exin	„ „	Petrykowsky, Buchhalter (Teutonia).
Fraustadt	„ „	O. Henke.
Gnesen	„ „	S. Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Jarotschin	„ „	J. Oschinsky, Hôtelier.
Kosten	„ „	A. Jagusch.
Krotoschin	„ „	O. Langner.
Lissa	„ „	Adolph Gumnior, Markt 30.
Mogilno	„ „	W. W. Wolski.
Neustadt a. W.	„ „	A. Engelmann, Kolonialw.-Handlung.
Obornik	„ „	Grabsch, Hôtelbesitzer.
Ostrowo	„ „	M. Dütschke, Vertreter von H. Ad. Schleh.
Pleschen	„ „	H. Hochmuth.
Rogasen	„ „	Isidor Veilchenfeld.
Schmiegel	„ „	H. Hentschel.
Schrimm	„ „	A. Moebius.
Schroda	„ „	W. Blazejewski, Droguen-Handlung.
Tremessen	„ „	S. Rothmann.
Wongrowitz	„ „	G. Ziemer's Nachfolger, P. Ziegel.
Wreschen	„ „	J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung"**, ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung".

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.